

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **59 (1952)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge:

«Mitteilungen über Textil-Industrie»
Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 91 08 80

Annoncen-Regie:

Orell Füssli-Annoncen AG., Postfach Zürich 22
«Zürcherhof», Limmatquai 4, Telephon (051) 32 68 00

Insertionspreise:

Per Millimeterzeile: Schweiz 22 Cts., Ausland 24 Cts.

Abonnemente

werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der «Mitteilungen über Textil-Industrie», Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:

Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—.
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. Druck u. Spedition: Lienberger AG., Ob. Zäune 22, Zürich 1

INHALT: Von Monat zu Monat — Handelsnachrichten: Quartalbericht Nr. 10 der schweizerischen Seiden- und Rayon-Industrie und des Handels — Internationaler Zollvergleich für Rayongewebe — Aus aller Welt: Exportbegünstigung soll die italienische Textilkrisis überwinden — Westdeutsche Textilindustrie vor der Wende? — Industrielle Nachrichten: Die Aussichten der Textilindustrie — Rohstoffe — Spinnerei, Weberei: Prüfung der Wickel auf die Gleichmäßigkeit — Bindungstechnische Möglichkeiten der mehrfädigen Harnischvorrichtungen — Färberei, Ausrüstung: Automatische Regulierungen in der Textilindustrie — Markt-Berichte: Belebte Seidenmärkte — Ausstellungs- und Messeberichte — Mode-Berichte — Fachschulen und Forschungs-Anstalten — Jubiläen: Vom 1000jährigen Horgen — Personelles — Kleine Zeitung — Literatur — Firmen-Nachrichten — Patent-Berichte — Vereins-Nachrichten.

Von Monat zu Monat

Eine Denkschrift, die zu denken gibt. — Der Spitzenverband der französischen Textilindustrie hat der französischen Regierung eine Denkschrift unterbreitet, in der zahlreiche Vorschläge zur Ueberwindung der derzeitigen Krise enthalten sind. Von der Wirkung der freien Unternehmertätigkeit verspricht sich die französische Textilindustrie nicht gerade viel; sie sucht denn auch ihre Hilfe in der Hauptsache beim Staat. Verständlich sind die Rufe nach Steuerreformen und besserer Sicherung der Textilrohstoffbasis; weniger überzeugend wirken dann aber die Maßnahmen zur staatlichen Begünstigung der Modernisierung des Maschinenparks und die verlangte Zurverfügungstellung von staatlichen langfristigen Krediten. Der Hieb gegen die Einfuhr, die als für die gegenwärtige Arbeitslosigkeit in der französischen Baumwollindustrie zum großen Teil verantwortlich bezeichnet wird, ist nicht erstaunlich, aber unverständlich, wenn gleichzeitig mit aller Vehemenz Exportvergünstigungen verlangt werden. Die französischen Textilexportinteressen sollen, wie die Denkschrift ausführt, besser verteidigt werden. Wie das aber möglich sein soll, wenn gleichzeitig die Einfuhr von Textilien massiv eingeschränkt wird, ist allerdings in der Denkschrift nicht gesagt. Die französische Textilindustrie mutet ihren Unterhändlern eine Geschicklichkeit zu, vor der man nur den Hut abziehen muß. Um einen Handelsvertrag abschließen zu können, braucht es aber bekanntlich immer auch die Unterschrift des Partners, der wohl in den wenigsten Fällen nur der Denkschrift der französischen Textilindustrie zuliebe auf den Export von Textilien nach Frankreich verzichtet, um dafür um so mehr französische Textilien ins eigene Land fließen zu lassen.

Textilindustrie und japanische Konkurrenz. — Auch die «Textil-Revue» hat die Frage der japanischen Konkurrenz besprochen, wobei ein Einsender die Auffassung ver-

trat, durch Erhöhung der schweizerischen Zölle könnte der «gelben Gefahr» ein Riegel geschoben werden. Einmal ist zu sagen, daß der heutige wie auch der vielleicht noch kommende neue schweizerische Zolltarif keine besonderen Positionen für japanische Gewebe kennt und es deshalb wohl kaum möglich wäre, nur Zollerhöhungen für japanische Textilien in Kraft zu setzen. Inzwischen stellte sich nun heraus, daß die Schweiz bereits im Jahre 1911 mit Japan ein Meistbegünstigungsabkommen abgeschlossen hat, das nach Ansicht kompetenter Stellen immer noch in Kraft ist. Auch der Abschluß eines Handelsvertrages mit Japan ist in weiter Ferne, nachdem einmal die schweizerische Wirtschaft von einem Clearingvertrag keine wesentliche Belebung des Wirtschaftsverkehrs mit Japan erwartet und auch Japan selbst nicht das geringste Interesse an solchen Abmachungen zeigt. Trotz alledem bleibt das Problem der verstärkten Einfuhr billiger japanischer Textilien in die Schweiz bestehen. Unseres Erachtens kann nur die Einfuhrregulierung — wie sie in den Vorkriegsjahren bereits gehandhabt werden mußte — einer allfälligen Ueberschwemmung der Schweiz mit japanischen Textilien — von der zwar heute noch keine Rede sein kann — verhindern. Die Preisdifferenzen zwischen schweizerischen und japanischen Textilerzeugnissen, insbesondere Geweben, sind heute schon so beträchtlich, daß mit Zollerhöhungen allein nicht mehr auszukommen wäre.

Auswirkungen der Londoner Schuldenkonferenz. — Westdeutschland hat hartnäckig und mit Erfolg an der Londoner Schuldenkonferenz die These vertreten, daß seine Schuldentzählungen auf Grund einer Ausweitung des Handels ermöglicht werden müssen. Damit hat sich Deutschland ein handelspolitisches Druckmittel gesichert, das es gegenüber seinen Handelspartnern, jedenfalls soweit es sich um Gläubigerländer handelt, im Sinne einer Oeffnung

der Märkte für die deutschen Erzeugnisse anwenden kann. Hinter der Schuldenregelung liegt damit ein Stück Handelspolitik verborgen, das auch für die schweizerische Exportindustrie nicht ungefährlich sein kann. Die deutsche Presse erklärt denn auch ganz deutlich, daß Deutschland inskünftig keine Klagen mehr über die deutsche Konkurrenz entgegennehmen könne.

Wenn auch der Zusammenhang der Zahlungsbilanz und der Schuldentilgung unverkennbar ist, so muß doch auch darauf hingewiesen werden, daß durch die Schuldenkonferenz in London gerade der deutschen Textilindustrie, die

alle Anstrengungen auf Erhöhung ihres Auslandsabsatzes unternimmt, die Wege geebnet werden, um ihre Erzeugnisse leichter in gewissen Ländern absetzen zu können. Es besteht ohne Zweifel die Gefahr, daß dadurch die schweizerischen Unterhändler vor schwierige Aufgaben gestellt werden, weil die Handelspartner immer wieder darauf hinweisen werden, daß sie wegen der Schuldenregelung vor allem deutsche Textilerzeugnisse bevorzugen müßten und deshalb für schweizerische Textilien keinen Bedarf mehr hätten. Die Zukunft wird weisen, wie weit diese Vermutungen zutreffen.

Handelsoachrichten

Quartals-Bericht Nr. 10

der schweizerischen Seiden- und Rayon-Industrie und des Handels

Wie im Vorquartal vermutet wurde, war im II. Quartal 1952 die Marktlage und demzufolge auch die Beschäftigung der schweiz. Seiden- und Rayonindustrie eine gedrückte. Dies äußerte sich vor allem in einer ungenügenden Nachfrage nach den Standardartikeln unserer Industrie und in einem weitem starken Abfall der Nachfrage nach Zellwolle und daraus hergestellten Garnen und Geweben.

Augenblicklich scheint es aber doch, daß der Tiefpunkt der Textilkrise wenigstens stimmungsmäßig erreicht und möglicherweise schon überwunden ist. Die Festigung der textilen Rohstoffmärkte, der zunehmende Abbau der Detailhandelslager wie auch die kürzlichen optimistischen Berichte aus den USA und andern wichtigen Textilmärkten lassen diese Annahme zu, und die ersten Auswirkungen auf den Seiden- und Rayonsektor waren in einer Steigerung der japanischen Seidenpreise und der amerikanischen Rayonpreise festzustellen. In unserer Industrie ist ein Umschwung leider vorläufig auf eine kurzfristige Nachfrage für feinere, modische Erzeugnisse beschränkt, während bei den andern Artikeln im Absatz noch keine Besserung eingetreten ist. Immerhin sind bei der heutigen strukturellen Lage des Marktes die von der heimischen und der ausländischen Kundschaft gehegten Befürchtungen über einen weiteren allgemeinen Preiszerfall nicht mehr gerechtfertigt, wenn es auch in einzelnen Sektoren der Seiden- und Rayonindustrie nicht an intensiven Anstrengungen der Auslandskonkurrenz fehlt, ein Ueberangebot ohne Berücksichtigung der Gestehungskosten in der Schweiz als einem der wenigen zollpolitisch für zahlreiche Textilien praktisch ungeschützten Markt abzusetzen.

Die noch anhaltende Zurückhaltung in der Nachfrage nach Standardartikeln ist daneben vor allem darauf zurückzuführen, daß die nicht durch den Markt bedingten

Ausfuhrschwierigkeiten in den vergangenen Wochen sich außerordentlich verschärften. Es sei nur an die drastischen Einfuhrbeschränkungsmaßnahmen Frankreichs, Englands und der übrigen Sterlinggebiete erinnert, Länder, die einen wesentlichen Teil der für den Export bestimmten Produkte der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie aufgenommen haben. Mehr denn je wird es deshalb Aufgabe der schweizerischen Handelspolitik sein müssen, sich gegen vom Ausland diktierte Diskriminierungen und anderweitige Beschränkungen der Einfuhr von Erzeugnissen der Seiden- und Rayonindustrie und des Handels zur Wehr zu setzen, wenn nötig mit weniger Zurückhaltung, als dies bisher der Fall war. Die Gefahr rückt immer näher, daß trotz den Abmachungen der OECE wieder Unterschiede zwischen wichtigen und weniger notwendigen Waren vorgenommen werden und daß damit erneut eine Politik Schule zu machen droht, die der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie in den vergangenen Jahren große Sorgen bereitete.

Zudem verdienen die Anstrengungen der ausländischen Konkurrenz, durch staatliche Exportförderungsmaßnahmen ihre Produkte im Ausland billiger anbieten zu können, schweizerischerseits alle Beachtung, da sie die normalen Konkurrenzbedingungen verfälschen und zur Folge haben, daß immer mehr Staaten diesem Beispiel folgen und damit ein Wettlauf entsteht, der letzten Endes niemandem nützt, unsere Exportindustrie jedoch je länger je mehr ins Hintertreffen bringt.

Die schweizerische Seiden- und Rayonindustrie unternimmt heute trotz diesen Tendenzen im Ausland alle Anstrengungen, auf dem Weg rein privater Selbsthilfe die Parität der Konkurrenzbedingungen zu den einzelnen Ländern aufrecht zu erhalten und hofft auch seitens der Ausrüstungsindustrie entsprechend unterstützt zu werden.

Internationaler Zollvergleich für Rayongewebe

U. G. Seitdem der als Folge des letzten Weltkrieges entstandene Nachholbedarf auf den internationalen Textilmärkten gedeckt ist, haben die Zölle für unsere Textilexporteure wiederum große Bedeutung erhalten, vor allem auch, weil verschiedene wichtige Absatzländer der Schweiz in den letzten Jahren neue Zolltarife aufgestellt haben. Nach einer allgemein verbreiteten Ansicht soll dies eine wesentliche Erhöhung der Zollbelastungen hervorgerufen haben. Eine Untersuchung, die im Bereiche der Seiden- und Rayonweberei angestellt wurde, zeigt nun aber das überraschende Ergebnis, daß in wichtigen

Absatzländern wenigstens auf dem Gebiete der billigen Stapelartikel eine gewisse Entlastung gegenüber der Vorkriegszeit eingetreten ist. Für einen Rayon Crêpe de chine im Gewicht von 85 g ergibt sich folgender Zollvergleich:

Jahr	Preis Fr. per m	Deutschland, Belgien, USA, Frankreich, Schweiz				
		%	%	%	%	%
1938	1.—	75	26	80	20	50
1949	1.50	50	18	59	20	34
1951	1.50	22	18	36	20	34

Es zeigt sich, daß Deutschland und die Vereinigten Staaten vor dem Kriege die höchsten Zollbelastungen auf diesem billigen Artikel aufwiesen. Auch der schweizerische Zoll hatte eine für unsere Verhältnisse außerordentliche Höhe. Dies ist darauf zurückzuführen, daß durch die damaligen Gewichtszölle selbstverständlich die schwereren und billigeren Artikel wertmäßig sehr stark belastet wurden. Durch die Geldentwertung wurde dieser Zollschatz entsprechend vermindert, was aus den Zahlen des Jahres 1949 für Deutschland und die Schweiz hervorgeht. So ist es nicht verwunderlich, daß der neue deutsche Zolltarif mit seinem einheitlichen Gewebezoll von 22% eine nochmalige Entlastung zur Folge hatte. Eine Reduktion, zwar nur im Vergleich zur Vorkriegszeit, brachte auch der neue Benelux-Zolltarif; allerdings war die Zollbelastung in Belgien unmittelbar vor seinem Inkrafttreten infolge der Geldentwertung bedeutend geringer als 18%. Das Gleiche war auch bei Frankreich der Fall. Die im Jahre 1951 eingetretene amerikanische Zollreduktion ist auf eine Konzession zurückzuführen, welche die amerikanische Regierung an der Zolltarifkonferenz von Torquay gewährte.

Die Wettbewerbsmöglichkeiten in billigen Rayongeweben sind somit im Vergleich zur hochprotektionistischen Vorkriegszeit erheblich größer geworden; immerhin wirkt auf billigen Stapelartikeln auch eine Zollbelastung von «nur» 20% zugunsten der inländischen Industrie, bei einigermaßen gleichartigen Produktionsmöglichkeiten weitgehend prohibitiv. Im besonderen dürfte die schweizerische Rayonweberei von diesen Erleichterungen keinen allzu großen Nutzen ziehen.

Anders liegen die Verhältnisse, wenn wir ein teures Nouveauté-Gewebe, wie z. B. einen gefärbten Satin façonné rayonne im Gewicht von 135 g zum Vergleich heranziehen.

Handelspolitische Bemerkungen. — Die Gewebeaufsahrung nach *Spanien* entwickelte sich in letzter Zeit in recht erfreulicher Weise. Für Seiden- und Rayongewebe war 1950 ein Jahreskontingent von 2,1 Millionen Franken vereinbart worden, das im laufenden Jahr vorderhand zu 40% freigegeben worden war. In den letzten Monaten wurden nun in Madrid so zahlreiche Lizenzen erteilt, so daß die verfügbare Quote rasch überschritten war. Wie sich nachträglich herausstellte, hatte das Handelsministerium nicht nur die vereinbarten 40%, sondern das gesamte Kontingent zur Einfuhr freigegeben. Dieser Irrtum soll auf Ferienabwesenheit des zuständigen Beamten zurückzuführen sein. Solche Irrtümer läßt man sich bei der nicht gerade rosigen Geschäftslage unserer Industrie gerne gefallen. Die Handelsabteilung stellte die nötigen Zusatzkontingente zur Verfügung, so daß unsere Gewebeaufsahrung nach Spanien in diesem Jahre mit gegen zwei Millionen Franken eine Rekordhöhe erreichen wird.

Die Ende Juli mit *Großbritannien* abgeschlossenen Wirtschaftsverhandlungen können in keiner Weise befriedigen, da es nicht gelungen ist, für schweizerische Textilerzeugnisse zusätzliche Einfuhrkontingente zu erhalten. Unsere Behörden sind sich dessen durchaus bewußt und wenn man Großbritannien nicht mit Einfuhrbeschränkungen drohte, wie dies gegenüber Frankreich der Fall war, so ist dies auf verschiedene Gründe zurückzuführen. So kürzte England die bilateral vereinbarten Einfuhrkontingente in keiner Weise und führte auch das der OECE vorgelegte Einfuhrbeschränkungsprogramm in administrativ befriedigender Weise durch, was man von Frankreich nicht behaupten kann. Sodann ist die Nachfrage nach schweizerischen Textilien in Großbritannien nicht durchwegs so groß, daß ein namhaftes Zusatzkontingent mit Sicherheit hätte ausgenützt werden können. Ueberdies hätte England ähnliche Zugeständnisse auch Frankreich und Italien gegenüber machen müssen, was seine Devisenlage jedoch nicht erlaubt.

Jahr	Preis Fr. per m	Deutschland		Belgien		USA		Frankreich		Schweiz	
		%	%	%	%	%	%	%	%		
1938	7.—	21	8	53	9	13					
1949	10.—	14	18	27	20	9					
1951	10.—	15	18	27	20	9					

Die Wertbelastungen waren in der Vorkriegszeit somit auf hochwertigen Artikeln, abgesehen von den Vereinigten Staaten nicht allzu übermäßig. In den unmittelbaren Nachkriegsjahren machte sich sodann noch die währungsbedingte allgemeine Zollsensung geltend. Um so unangenehmer wurden die neuen Wertzolltarife Frankreichs und Belgiens, sowie Deutschlands wenigstens mit Bezug auf teure Seidengewebe, empfunden, die sogar gegenüber der Vorkriegszeit auf den gerade die schweizerische Industrie interessierenden Artikeln höhere Belastungen zur Folge hatten. Allerdings konnte im deutsch-schweizerischen Zollvertrag vom Herbst 1951 der deutsche Zoll auf teuren Rayongeweben auf der unmittelbaren Nachkriegshöhe gebunden werden, so daß wir hier heute sogar eine niedrigere Belastung feststellen als vor dem Kriege. Immerhin ist es bei den Seidengeweben, wie bereits erwähnt, gerade umgekehrt. Die Zollreduktion der Vereinigten Staaten ist auf eine Konzession an der Zolltarifkonferenz von Genf im Jahre 1949 zurückzuführen. Die schweizerische Zollbelastung ist als Folge unseres Festhaltens am Gewichtszollsystem der Geldentwertung entsprechend gesunken. Wir müssen somit feststellen, daß gerade die hochwertigen Artikel, auf deren Ausfuhr die schweizerische Seiden- und Rayonweberei besonders angewiesen ist, heute teilweise höher belastet werden als vor dem Kriege. Ähnlich liegen die Dinge auch bei den Seidengeweben, die ohnehin für modische schweizerische Spezialitäten in den oberen Preislagen liegen. Die Umstellung auf das Wertzollsystem hebt somit die frühere Privilegierung der teuren Artikel weitgehend auf und fügt damit gerade unserer Industrie einen nicht wieder gutzumachenden Schaden zu.

Die ganze Frage wird gegen Ende dieses Jahres wieder zur Sprache kommen, wenn über die Verlängerung des bilateralen Handelsabkommens und über das englische Einfuhrprogramm für das erste Quartal 1953 verhandelt werden muß.

Am 1. August 1952 wurden mit *Rumänien* Besprechungen abgeschlossen, welche die Inkraftsetzung des vor einem Jahr vereinbarten rumänisch-schweizerischen Entschädigungsabkommens und die Festsetzung von neuen Warenlisten zum Gegenstand hatten. Es wurde unter anderem auch wieder ein Kontingent für Gewebe aller Art vereinbart. Die Einfuhr aus Rumänien ist jedoch äußerst gering, so daß dieses Land für die Abwicklung größerer Aufträge aus der Schweiz ständig zur Alimentierung des Clearings durch freie Devisen genötigt ist. Bei der Erteilung von Einfuhrbewilligungen werden daher rumänischerseits die Textilien und andere Konsumgüter rücksichtslos diskriminiert. Das Clearingabkommen steht damit in jeder Hinsicht auf dem Papier; es ist eigentlich nur der äußere Rahmen für einen Zahlungsverkehr mit freien Devisen. Da die schweizerische Ausfuhr nach Rumänien unsere Importe aus diesem Lande bei weitem übersteigt, stehen uns deshalb zur Beseitigung dieses unbefriedigenden Zustandes keine handelspolitischen Waffen zur Verfügung.

Im Herbst werden neue Verhandlungen mit *Indonesien* zur Erneuerung des seit Anfang 1951 gültigen Wirtschaftsabkommens stattfinden. Es war seinerzeit für Gewebe aller Art ein Jahreskontingent von 3,5 Millionen Franken vorgesehen worden. Letztes Jahr wurden jedoch lediglich Gewebe im Werte von 1,5 Millionen Franken, vorwiegend Baumwollgewebe, nach Indonesien exportiert. Seiden- und Rayongewebe konnten im ersten Halbjahr 1952 überhaupt nicht mehr abgesetzt werden. Der Hauptgrund für diese unbefriedigenden Verhältnisse liegt darin, daß Indonesien Seiden- und Rayongewebe insbesondere aus Japan bezieht. Die Erhöhung der Devisen-

quote für nicht lebenswichtige Importe, zu denen auch die schweizerischen Textilprodukte gehören, erschwert das Geschäft noch zusätzlich, indem Japan für seine billigen Qualitäten einen Vorzugskurs genießt. Es muß nun verlangt werden, daß die schweizerischen Erzeugnisse nicht auf diese Weise diskriminiert werden. Im übrigen wird in der Textilindustrie ganz allgemein die Forderung vertreten, daß sich der schweizerische Delegierte für Handelsverträge für derartige Verhandlungen, vor allem mit den neuen Staaten Südostasiens, selbst an Ort und Stelle begeben, um mit den führenden Regierungsleuten persönlich Kontakt aufzunehmen. ug.

Handelspolitische Fragen der Baumwollindustrie. — Die Konjunktur in der schweizerischen Baumwollindustrie ist seit Jahresbeginn rückläufig. Verstärkt wurde diese Tendenz durch die importfeindliche Handelspolitik verschiedener Abnehmerstaaten. Die bedeutende Verminderung des Bestellungseingangs zwang die Baumwollindustrie bereits im April dieses Jahres zu *wesentlichen Produktionseinschränkungen*. Es ist verständlich, daß in jenem Moment die zu Dumpingpreisen in die Schweiz importierten ausländischen Textilien in der Baumwollindustrie Entrüstung auslösten und der Ruf nach vermehrter Einfuhrüberwachung laut wurde. Zwar nahm die Baumwollindustrie nicht am bekannten «Marsch auf Bern» teil; aber trotzdem verfolgen die maßgebenden Verbände dieser Branche das Schicksal der Textilindustrie mit größter Aufmerksamkeit.

So vernimmt man im Quartalsbericht Nr. 11 der Paritätischen Baumwollkommission, daß eine Delegation der Baumwollindustrie am 11. Juli eine Besprechung mit dem zuständigen Departementsvorsteher in Bern hatte. Dabei kamen vor allem die Maßnahmen zur Sprache, die zur Sicherung des Exportes der Baumwollindustrie ergriffen werden können, sowie die Schwierigkeiten, welche sich dem Textilabsatz gegenwärtig in den Weg legen. *Frankreich* hat zu Beginn dieses Jahres die Liberalisierung aufgehoben, die Einfuhrlizenzerteilung vorübergehend eingestellt und später ein reduziertes Einfuhrprogramm in Kraft gesetzt, wonach die Einfuhr von Textilien als «produits traditionnels» um rund 50% gedrosselt wurde. Im Verlaufe des Frühjahrs hat auch *England* und weitere *Sterlinggebiete* — so *Australien* — Einfuhrbeschränkungen erlassen. Ebenso unbefriedigend wie der Export nach den genannten Ländern sind die Ausfuhrmöglichkeiten nach den südamerikanischen Staaten.

In Anbetracht dieser Umstände vertritt die Paritätische Baumwollkommission die Auffassung, schweizerische Delegationen sollten mit den betreffenden Ländern an Ort und Stelle direkt verhandeln, was sich, wie das Beispiel Argentinien im Jahre 1950 zeigt, erfolgreich auswirken kann. Die Baumwollindustrie begrüßt daher, daß man zuständigemorts die *Entsendung geeigneter Handelsdelegationen* ernstlich prüft. Weiter wird im Quartalsbericht festgehalten, daß die Besprechungen mit dem Vorsteher des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes einen allgemein befriedigenden Verlauf genommen haben und den Sorgen der Baumwollindustrie volles Verständnis entgegengebracht wurde.

Nach wie vor ungelöst ist nach Ansicht der Baumwollindustrie das Problem einer Reduktion der zu hohen *amerikanischen Zölle* auch für Textilien. Hier zeigen sich mit aller Deutlichkeit die Nachteile, die sich für uns daraus ergeben, daß die Schweiz dem GATT nicht angehört. Die USA haben nämlich in letzter Zeit Zollverhandlungen nur innerhalb des GATT geführt und haben es konsequent abgelehnt, mit Ländern, die dem GATT nicht angehören, über Zollfragen zu verhandeln. Sollten die USA diese Haltung nicht ändern und sollte es auch in Zukunft unserm Lande nicht möglich sein, mit den USA auf bilaterale Zollverhandlungen einzutreten, müßte unseres Erachtens allen Ernstes die Frage des Beitritts unseres Landes zum GATT von neuem in Erwägung gezogen werden.

Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben im 1. Halbjahr 1952

	Totaleinfuhr		Eigenveredlungsverkehr		in der Schweiz verzollte Einfuhr	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1950	2 858	15 074	1 060	4 946	1 798	10 127
1951	4 704	24 367	1 896	8 586	2 808	15 786
1952						
1. Quartal	1 166	6 172	445	2 170	721	4 002
2. Quartal	880	4 629	284	1 181	596	3 448
Juli	352	1 500	153	424	199	1 076

Die im 1. Quartal 1952 verzeichnete Belegung der Einfuhr erwies sich nur als von vorübergehender Natur. Seit dem Februar sind die Importe in ständigem Rückgang begriffen und bis Ende Juni fast um die Hälfte gesunken. Allerdings ist im Juli eine erneute Zunahme vor allem in Transitwaren festzustellen. Diese Einfuhr im Veredlungsverkehr war in den vorangehenden Monaten, verglichen mit dem 1. Vierteljahr 1952, in der Tat ganz beträchtlich bis unter den Quartalsdurchschnitt des Vorjahres gesunken. Aber auch die verzollte Einfuhr ging zurück.

Ganz ausgesprochen macht sich der Einfuhrrückgang bei den *Seidengeweben* bemerkbar. Gegenüber 457 q im Werte von 3,3 Millionen Franken im 1. Vierteljahr 1952 wurden im Berichtsquartal nur noch 266 q im Werte von 2 Millionen Franken importiert. Davon verblieben 90 q im Inland, d. h. weit weniger als der Durchschnitt der letzten drei Jahre. Dies ist vor allem auf den Rückgang der Lieferungen von chinesischen Seidenstoffen zurückzuführen, während die Importe aus Japan eher an Bedeutung zunahmen. Die Bezüge von ausländischen *Rayongeweben* gingen allerdings nicht in gleichem Maße wie die Seidenstoffeinfuhr zurück. Von 331 q, die im Berichtsquartal importiert wurden, verblieben 294 q im Inland, gegenüber 354 im Vorquartal. Hier spielen die Vereinigten Staaten von Nordamerika als Lieferanten für Nylongewebe eine wichtige Rolle. Die Bezüge von ausländischen *Zellwollgeweben* sind nur wenig zurückgegangen. Die für den schweizerischen Markt bestimmten Importe liegen auch heute noch stark über den Quartalsdurchschnitt der letzten drei Jahre. Die Bedeutung Deutschlands als Lieferland hat sich im Berichtsquartal noch verstärkt.

Unter den *Bezugsländern* steht im ersten Halbjahr China mit 2,9 Millionen Franken an der Spitze, gefolgt von Frankreich mit 2,6 Millionen Franken. Während den französischen Lieferungen in die Schweiz keine Hindernisse in den Weg gelegt werden, erfahren die schweizerischen Textilexporte nach Frankreich in letzter Zeit eine sehr stiefmütterliche Behandlung. Immerhin scheint die Wirkung der kürzlich angeordneten und leider sehr rasch wieder aufgehobenen Einfuhrbeschränkungen gezeigt zu haben, daß Frankreich gerade auf diesem Gebiet sehr empfindlich ist und ein großes Interesse besitzt, ungehindert Seiden- und Rayongewebe nach der Schweiz liefern zu können. Um so mehr muß man auch ein gleiches Entgegenkommen französischerseits gegenüber den schweizerischen Lieferungen voraussetzen. Unter den übrigen Lieferländern sind noch Italien und die USA besonders zu erwähnen, während Japan und Deutschland, gesamt-haft gesehen, etwas in den Hintergrund treten.

Wenn sich auch die ausländische Konkurrenz in einzelnen Artikeln sehr unangenehm bemerkbar macht, so geht aus dem bisherigen Verlauf der Importentwicklung doch hervor, daß auch die Einfuhr bei Abnahme der Verkaufsmöglichkeiten im Inland zurückgeht und somit zu keinen besonderen Besorgnissen Anlaß gibt. ug.

Textilgroßhandelspreise geben nach. — Da die bestehenden Schwierigkeiten am internationalen Textilmarkt vornehmlich vom Preissektor her ausgegangen sind, ist es nur ganz natürlich, daß durch entsprechende Preisregulierungen der an sich in den meisten Ländern geminderten

Kaufkraft der Bevölkerung wieder entsprechend entgegenzukommen getrachtet wird. Diese Tendenz ist nahezu überall unverkennbar, doch ist deren Ausmaß sehr verschieden, da im Hinblick auf die meist noch teuer eingekauften Rohmaterialien der Wille zu den gebotenen Nachlässen gehemmt wird. Am großzügigsten in dieser Hinsicht ist man vielleicht in Großbritannien, wo, um das stark darniederliegende Geschäft anzuregen und die empfindlich gedrosselte Fabrikation wieder in Gang zu bringen, anhaltend die Großhandelspreise gesenkt werden. Die Entwicklung dieser Tendenz geht deutlich aus nachstehender Uebersicht hervor (jeweils Monatsende):

Land	April 1952	Dez. 1951 1948 = 100	April 1951
Vereinigte Staaten	96	100	111
Großbritannien	158	208	215
Frankreich	141	159	207
Schweiz	102	119	151

Land	April 1952	Dez. 1951 1948 = 100	April 1951
Belgien	108	126	159
Italien	109	169	169
Japan	281	332	411
Indien	107	117	124

Zunächst sei hiezu bemerkt, daß der Schweizer Index sich außer auf Textilien auch auf Leder- und Kautschukwaren bezieht, sonach nicht die Entwicklung für Textilien allein wiedergibt. Gegenüber Jahresbeginn zeigt Italien den relativ größten Abschlag, doch spielen hiebei auch valutarische Gründe mit, so daß es, wie schon erwähnt, Großbritannien ist, das in der Verbilligungsaktion vorangeht. Die Vereinigten Staaten wieder sind das einzige Land, dessen Großhandelsniveau unter das Basisjahr 1948 gefallen ist, was sich im Detailhandel indessen nicht entsprechend auswirkt. Ist.

Aus aller Welt

Exportbegünstigung soll die italienische Textilkrise überwinden

Zur Beratung der Maßnahmen zwecks Bekämpfung der Textilkrise in Italien wurde anfangs August eine Kommission, bestehend aus Vertretern der Industrie, des Handels und der Gewerkschaften, eingesetzt. Bei diesem Anlaß umriß Industrieminister Campilli die Situation folgendermaßen. Die Konjunkturschwäche hat die ganze internationale Textilindustrie — teilweise noch in stärkerem Maße als die italienische — betroffen. Sie muß zu einem annähernd normalen Beschäftigungsgrad und nicht zu der außergewöhnlichen Korea-Hausse in Beziehung gebracht werden. Nicht die ganze italienische Textilindustrie weist Zeichen der Depression auf, sondern es gibt Branchen, welche von der Krise arg, weniger oder auch überhaupt nicht betroffen sind, und innerhalb der einzelnen Industriezweige gibt es Betriebe, die voll oder beschränkt arbeiten, neben solchen, die schließen mußten. Die Lage der italienischen Textilindustrie ist enge mit den Exportmöglichkeiten verknüpft. Der Ausfuhranteil an der Produktion ist in Italien einer der höchsten in ganz Europa. Die von England und Frankreich getroffenen Maßnahmen, das Wiederauftauchen Deutschlands und Japans auf den internationalen Märkten und die fortschreitende Industrialisierung traditioneller Abnehmerländer der italienischen Textilindustrie haben die Absatzgebiete eingengt und entscheidend zu den jetzigen Schwierigkeiten beigetragen. Auf dem inländischen Markt hat sich die Absatzlage nicht verschlechtert, im Gegenteil, in den südlichen Provinzen zeigt sich ein allmähliches Anwachsen des Verbrauchs. Die Durchführung von größeren Projekten und die jüngst getroffenen Vorkehrungen auf beschäftigungspolitischem Gebiet werden eine weitere Hebung des Konsums begünstigen. In der Ausweitung des Binnenabsatzes soll die Textilindustrie also ein besseres Verhältnis zwischen Inlandsverbrauch und Export, das höhere Stabilität gewährleistet, finden. Freilich muß auch eine entsprechende Ausfuhr aufrechterhalten werden, schon um die Devisen für die Versorgung mit den notwendigen Rohstoffen zu sichern. Die Arbeit der Kommission muß daher die Standpunkte der Industrie, des Handels und der Arbeitnehmer auf Grund der tatsächlichen Gegebenheiten des In- und Auslandsmarktes unter der Voraussetzung berücksichtigen, daß den sozialen Erfordernissen der Beschäftigungspolitik nicht weniger als den ausgesprochen ökonomischen Faktoren Rechnung getragen wird.

Im besonderen haben auch einige wichtige Industriezweige ihre Ansichten über die Krise und die Möglichkeiten und Wege, wie sie zu überwinden wäre, publizistisch dargelegt. Die Baumwollindustrie sieht das Hauptübel in ihrer Ueberproduktion, die zu einem ruinösen Wettbewerb unter den einzelnen Firmen führt. Die Garnverkäufe im Inland z. B. sind in den ersten fünf Monaten dieses Jahres um 20 Prozent, die Exportabschlüsse um 60 Prozent zurückgegangen, so daß teilweise drastische Betriebsbeschränkungen nötig waren. Die Konkurrenzfähigkeit der Baumwollindustrie wird dadurch beeinträchtigt, daß ihre Kosten starr sind. Dollarmangel etwa hindert sie daran, die günstigsten Rohstoffofferten auszunützen und die Kosten der Arbeitskraft sind die höchsten in Europa, da die an sich wohl nicht überhöhten Löhne noch bis zu 75 Prozent mit sozialen Beitragsleistungen zusätzlich belastet sind. Die Vertreter der Industrie verlangen daher, daß diese Kosten nicht die Produzenten allein, sondern die ganze Masse der Steuerzahler tragen sollen, oder zumindest ihre Rückvergütung bei der Ausfuhr erfolge.

Die Wollindustrie hat zwar für die Wintersaison recht ansehnliche Inlandsaufträge erhalten und ist vorläufig noch gut beschäftigt. Ausnahmen bilden die Betriebe um Prato, die billige Ware, Decken usw., herstellen, und die Streichgarnspinnereien, die von der Depression ebenfalls erfaßt sind. Die übrigen Firmen fürchten, bereits nach Erledigung der vorliegenden Bestellungen in eine Absatzkrise zu geraten, da der Binnenmarkt hauptsächlich nur für Winterware in Frage kommt, zum Ausgleich des dann eintretenden saisonmäßigen Stillstandes aber Exportaufträge nötig wären, die bisher fast vollkommen mangeln. Die Vertreter der Wollindustrie erklären deren Fehlen mit geringer Konkurrenzfähigkeit gegenüber anderen Exportländern, die ihre Ausfuhr mit Dumping-Maßnahmen forcieren. Sie verlangen daher eine gleiche Startbasis durch Aufhebung der Steuer- und Soziallasten zumindest für die Ausfuhr, wobei sie argumentieren, daß man von ausländischen Verbrauchern nicht die sozialen Fürsorgeleistungen bezahlen lassen dürfe.

Auch die Rayonweber, welche die ersten Symptome der Krise schon seit 1949 erkennen konnten, als Japan wieder als Konkurrent auftrat und die Pfundabwertung ihnen einen schweren Schlag versetzte (80 Prozent der Kunstseidenstoffexporte gehen ins Sterlinggebiet), machen den

hohen Steuerdruck — sie sind besonders von der enormen Garnfabrikationssteuer betroffen — für ihre mangelnde Exportfähigkeit verantwortlich. 60 Prozent der Produktion der italienischen Kunstseidenwebereien, das sind etwa 900 t monatlich, müßten exportiert werden, während im Mai nur 288 t erreicht wurden und eine weitere Schrumpfung

befürchtet wird. Im übrigen ist der Rayonverbrauch pro Kopf der italienischen Bevölkerung einer der geringsten in der Welt, was in keiner Weise der Rolle Italiens auf dem Gebiete der Kunstfasern entspricht. Daher wendet man der Erhöhung des Inlandsverbrauchs durch Aufklärung und Propaganda jetzt vermehrtes Augenmerk zu.

Dr. E. J.

Westdeutsche Textilindustrie vor der Wende?

Von Dr. Herm. A. Niemeyer

Das Vorratspolster ist geschrumpft.

In der westdeutschen Spinnstoffwirtschaft mehren sich die Stimmen, wonach die Baisse allmählich ihrem Ende entgegen gehe. In Hauptversammlungen der Aktiengesellschaften hört man wieder manch ermutigendes Wort. Diese Stimmungswende kann nicht nur ein Beruhigungspulver für Aktionäre oder ein konjunkturpsychologisches Mittel sein, den Verbrauch anzuregen und den Handel zu größeren Aufträgen zu ermuntern. Das würde sich sehr bald als untauglicher Versuch erweisen, wenn nicht die Tatsachen selbst für einen Umschwung sprächen. Die Tatsachen, die zurzeit den Konjunkturablauf bestimmen, sind in der Spinnstoffwirtschaft vor allem die Vorräte und das Maß der Produktion. Ueber die verbrauchsreifen Bestände an Spinnstoffwaren haben wir kein genaues Material; doch nach der seit langem gegenläufigen Bewegung von Warenzugang und Warenabfluß im Einzelhandel muß das Vorratspolster allmählich so dünn geworden sein, daß es der Verstärkung unbedingt bedarf. Gleichzeitig hat die Produktion durch die fortgesetzte Einschränkung einen Stand erreicht, der in vielen Zweigen keine Elastizität mehr verbürgt.

Produktion ist zu gering geworden.

Der Produktionsindex der westdeutschen Textilindustrie (1936 = 100) ist im Juni 1952 bis auf rund 105 gesunken und lag damit 18% unter dem Stande vom Januar 1952 und Juni 1951 (je 128). Der Jahresdurchschnitt 1951 betrug 132, das Mittel des 1. Halbjahres 1951 135, des 1. Halbjahres 1952 116. Der Rücklauf ist in jedem Falle von Gewicht, welche Zahlen auch zum Vergleich herangezogen werden. Ein Index von 105, also eine Produktion nahe am Stande von 1936, ist nun ohne Zweifel zu gering, nachdem die Bevölkerung seit jenem Vorkriegsjahr um fast $\frac{1}{4}$ gestiegen ist; zu gering, selbst wenn die immer noch ungefüllten großen Bedarfslücken breiter Schichten aus Kriegs- und Nachkriegsschäden unberücksichtigt bleiben. Ein führender Industrieller vertrat vor einiger Zeit die Meinung, die westdeutsche Textilproduktion werde sich unter dem Stande von 1951, aber über dem von 1950 (Index 119) «normalisieren». Diese Auffassung hat vieles für sich.

Gespinnsterzeugung und -verarbeitung.

Wie hat sich die Produktion entwickelt? Wie ist die Ausgangslage für das Herbst- und Wintergeschäft, das etwa ab September charakteristische Züge annehmen wird, während der sommerliche Saisoneinschnitt keinen Maßstab bilden kann?

Produktion 1. Halbjahr in t

	1950	1951	1952
Garne und Zwirne	230 409	281 353	247 405
Gespinnstverarbeitung	198 716	255 959	231 376

Die Erzeugung beider Gruppen lag im 1. Halbjahr 1952 unter dem Ergebnis der gleichen Zeit des Vorjahres, aber immer noch rund 7 beziehungsweise 17% höher als im 1. Halbjahr 1950. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Schwergewicht der Produktion vom 1. Vierteljahr getragen wurde und die Erzeugung sich fortgesetzt verringerte: in der Spinnereistufe von fast 49 000 t im Januar auf gut 34 000 t im Juni, in der Gespinnstverarbeitung von rund 44 500 auf fast 32 000 t. Der Stand vom Juni 1950 wurde erstmalig unterschritten oder ungefähr erreicht. Mit anderen Worten: durch systematische Einschränkung ist die Produktion auf das Niveau vor der Koreakrise gesenkt worden. Damit dürfte der Ausgangspunkt für eine Wiederbelebung im Herbstgeschäft gewonnen sein. Freilich muß bei den fast überall unzureichenden langfristigen Dispositionen mit ungesunden Stößen gerechnet werden, wie sie besonders in der Bekleidungsindustrie seit dem Frühjahr an der Tagesordnung waren. Reibungen und zeitweilige Versorgungslücken scheinen unvermeidlich, da die Vorräte aus Liquiditätsgründen äußerst klein gehalten werden.

Voraussetzung zu neuem Auftrieb.

Mit wenigen Ausnahmen ist die Produktion in der westdeutschen Textilindustrie im Verlauf des 1. Halbjahres 1952 weit unter den Stand des Vorjahres gesunken und erreichte schließlich in den meisten Fällen auch nicht mehr annähernd die Ergebnisse von 1950. Für die Chemiefaserindustrie gilt das Gleiche. Das sind entscheidende Voraussetzungen für die künftige Entwicklung, die nicht mehr unter dem Druck der vollen Lager stehen, sondern nach dem stilleren Sommergeschäft im zunehmenden Grade von der laufenden Nachfrage getragen werden wird.

Industrielle Nachrichten

Die Aussichten der Textilindustrie

In den letzten Monaten war die Unsicherheit auf den internationalen Textilmärkten besonders groß. Teilweise entstanden in bezug auf die Konjunkturentwicklung der Textilindustrie sehr pessimistische Zukunftsbilder. Prof. Dr. E. Böhler, Direktor des Institutes für Wirtschaftsforschung an der ETH in Zürich, unternimmt es nun im *Quartalsbericht* Nr. 11 der Paritätischen Kommission der Schweizerischen Baumwollindustrie, anhand ökonomisch relevanter Faktoren die Aussichten der Textilindustrie zu analysieren und darzustellen.

Zweifellos werde sich die für den Textilabsatz außerordentlich günstige Zeit der Korea-Konjunktur nicht wiederholen, solange nicht neue internationale Spannungen auftreten. Es ist mit einer wesentlichen *Entspannung der Märkte* zu rechnen. Der Nachholbedarf ist auch in jenen Ländern gedeckt, die noch vor kurzem einem Austerität-Regime unterlagen. Ebenso richtig ist, daß sich die Exportmärkte infolge der Industrialisierung der überseeischen Länder verengert haben, während Japans und Deutschlands Textilindustrie die frühere Leistungsfähig-

keit zurückgewonnen haben. Bei einer viel intensiveren Konkurrenz als bisher dürfte der Käufermarkt auf dem Gebiet der Textilien eine Dauererscheinung bleiben.

Diesen negativen Momenten stehen auch positive gegenüber. So brachte die Industrialisierung besonders in Uebersee auch eine wesentlich verstärkte Massenkauflkraft; in zahlreichen andern Ländern hält die Vollbeschäftigung das Einkommen breiter Massen auf einem wesentlich höhern Niveau als früher. Im Angebot der alten Textilfasern haben sich auch bedeutende Verschiebungen ergeben, die in der Richtung der Festigung wirken. Diese positiv zu wertenden Einflüsse haben nach Prof. Böhler eine solche Bedeutung, daß sie annähernd den negativen die Waage halten dürften, was jedoch eine Verschlechterung für einzelne Textilsparten und einzelne Produktionsländer nicht ausschließt.

Die Entwicklung der allgemeinen Konjunkturtendenz der Weltwirtschaft hängt in entscheidendem Maße von der Wirtschaftsentwicklung der Vereinigten Staaten ab. Die Aussichten für den Wiederanstieg der Aufträge an die amerikanische Textilindustrie sind groß. Das eigentliche Hindernis für eine bessere Beschäftigung bilden hier wie dort die großen Textillager. Auch in europäischen Ländern macht sich eine gewisse Erholung der Textilmärkte kenntlich, obschon hier die Produktions-einschränkungen, welche nach dem Aufhören der Vorratskäufe vorgenommen wurden, später erfolgten und die Liquidation der überhöhten Textillager langsamer vor sich ging. Fast überall war aber der Textildetailver-

kauf annähernd normal, zum Teil lag er in den letzten Monaten über dem vorjährigen Jahresmittel. Typisch ist, daß sich die Besserung vorwiegend bei den modischen Artikeln und Spezialitäten geltend machte, für die eine größere Lagerhaltung unmöglich ist, während die stärkste Stockung für Stapelartikel mit ihren umfangreichen Lagermöglichkeiten herrscht.

Von entscheidender Bedeutung für die Textilindustrie ist auch, ob die scharfen Einfuhrbeschränkungen des Sterlinggebietes sowie Frankreichs weiter bestehen oder fallen gelassen werden sollen. Bis dahin dürfte der Binnenmarkt die überhöhten Lager abtragen und so die Voraussetzungen für einen Wiederanstieg der Aufträge an die Industrie geschaffen haben, wie dies schon heute für modische Artikel der Fall ist.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß sich aller Wahrscheinlichkeit nach eine Erholung der Gesamtkonjunktur anbahnt. Insbesondere ist anzunehmen, daß die Besserung der amerikanischen Textilmärkte die Ueberwindung der Textildpression in der übrigen Welt einleiten dürfte, wobei das Tempo der Erholung vom Ausmaß der Lagerrückbildung abhängt. Dagegen dürfte trotz einer gewissen Preiserholung der Käufermarkt bestehen bleiben und allen Branchen der Textilwirtschaft niedrigere Margen übriglassen und manchenorts vielleicht nicht mehr eine normale Abschreibung der Anlagen gestatten. Industrie und Handel werden daher zur Rationalisierung ihrer Betriebe sowie zur Entwicklung neuer Märkte und vor allem neuer Produkte gezwungen.

Verein Schweiz. Wollindustrieller. — An der 55. ordentlichen Generalversammlung des Vereins Schweizerischer Wollindustrieller am 27. August 1952 wurde zum neuen Präsidenten Herr Hans Stüssi, Direktor der Wollweberei Rütli AG., in Rütli (Glarus) gewählt.

Frankreich — Leistungsprobleme der Baumwollindustrie. — Die weltumspannende Textilkrisis zwingt die großen europäischen Textilländer zu verstärkten Rationalisierungsmaßnahmen, da vor allem sie von der Absatzstockung schwer getroffen wurden. Zahlreiche in letzter Zeit angestellte Leistungsvergleiche mit amerikanischen Fabriken, haben erwiesen, wie sehr man vielfach in der Alten Welt in bezug auf die Produktivität zurück ist.

Daher hat man auch in Frankreich der Leistungssteigerung seit knapp zwei Jahren erhöhtes Augenmerk zugewandt, wobei die Ergebnisse zwischen Konsumenten und Arbeitern geteilt werden sollen, indem die Preise herabgesetzt und die Löhne erhöht werden. Obwohl zahlreiche Probleme (Produktionsprogramm, Investitionen, verfeinertes Leistungslohnsystem usw.) vorwiegend innerhalb der einzelnen Betriebe gelöst werden müssen, gibt es doch eine Reihe branchentypischer Fragen, welche von einer Produktivitätskommission des Syndicat Général de l'Industrie Cotonnière Française beantwortet werden sollen. Diesem Zwecke dienen Expertenreisen innerhalb Frankreichs und nach Amerika. Bei letzteren wurde festgestellt, daß ein großer Teil der hohen Produktivität in den amerikanischen Betrieben der dort herrschenden psychologischen Atmosphäre zu danken ist.

Es wurde nun versucht, mittels eines Fragebogensystems das Niveau der «Arbeitsproduktivität» und der Maschinenleistung festzustellen, wobei für die einzelnen Gebiete ein Beauftragter diese Fragebögen auszufüllen hatte, so daß die Resultate statistischen Vergleichswert besaßen. An diesen Erhebungen beteiligten sich im Oktober 1950 88 Spinnereien und 87 Webereien und im Juni 1951 126 Spinnereien bzw. 131 Webereien (von insgesamt 300 Baumwoll-Spinnereien und 812 Baumwoll-Webereien im Lande). Die Ergebnisse wurden veröffentlicht und von den Experten des genannten Syndicats mit den Fabriksinhabern und Direktoren besprochen. Diese Arbeiten haben einen Erfahrungsaustausch innerhalb der Branche sowie den Leistungswettbewerb unter den Betrieben gefördert.

Da sich Produktivitätsmessungen, welche die Grundlage für Leistungsvergleiche darstellen, infolge der Vielzahl der Artikel äußerst schwierig erwiesen, wurden die Spinnereien in fünf, die Webereien in sechs Gruppen nach ihrem Produktionsprogramm eingeteilt. Als Maßeinheiten dienten in den Spinnereien Garnkilometer je Arbeitsstunde, bzw. Spindelstunde, in den Webereien Schußkilometer je Arbeitsstunde bzw. 1000-Kettfäden pro Beschäftigten.

Um nun die angestrebten Ziele der Lohnerhöhung sowie Kosten- und Preissenkung zu erreichen, gründete man ein Produktivitätszentrum der Baumwollindustrie, das einerseits finanzielle Beihilfe für die Beschäftigung von Betriebsberatern gewährt, Qualitätsnormen und Verwendungsempfehlungen für Garne einführen will und Betriebsanalysen durchführt sowie andererseits Seminare für Unternehmer und betriebliche Führungskräfte und Besichtigungen von technisch und sozial fortschrittlichen Betrieben organisiert. Betriebe, die eine finanzielle Beihilfe zur Beschäftigung von Betriebsberatern erhalten, sind verpflichtet, einen oder mehrere Delegierte zu den Seminaren zu entsenden. Diese sollen zu den Trägern der Produktivitätskampagne in ihren Betrieben werden. Es ist ferner beabsichtigt, allmonatlich eine «Chronique de Productivité» an alle Betriebe der französischen Baumwollindustrie zu versenden, welche die Analyse der Lage je einer Spinnerei und Weberei zu verschiedenen Zeitpunkten enthält.

Abschließende Ergebnisse dieser Bemühungen liegen noch nicht vor, doch haben mehrere Betriebe in der Zeit zwischen den beiden obengenannten statistischen Erhebungen (Oktober 1950 und Juni 1951) ihre Produktivität um 20—25% gesteigert. Eine große Anzahl von Unternehmen hat den Beschäftigten in Form von Produktivitätsprämien Realloohnerhöhungen in der Größenordnung von 25—30% zukommen lassen. Ueberhaupt lagen die Lohnerhöhungen in der Baumwollindustrie über denen des Durchschnitts in der französischen Industrie, obwohl die Textilkrisis sehr fühlbare Preisrückgänge verursacht hat. Wenn diese Besserstellung der Arbeitnehmer auch gewisse Opfer bedeutete, so war sie doch dank der erzielten Steigerung der Gesamtproduktivität, die freilich nicht ziffernmäßig ausgedrückt werden kann, möglich.

Dr. E. J.

Amerikanische Textilindustrie optimistisch. — «Die amerikanische Textilindustrie sieht mit einem gemäßigten Optimismus in die Zukunft und glaubt, daß die jetzige Marktbelegung zu einem allgemeinen Aufstieg führen wird.» So charakterisierte die «Textile Mercury and Argus» kürzlich die Lage in den USA. Alle Anzeichen sprechen für eine Belegung der amerikanischen Streich- und Kammgarnindustrie. Ein Reuter-Bericht aus New York betont allerdings, daß man daraus noch nicht auf das Ende der Absatzstocung schließen könne.

Der Detailhandel zeigt sich zu neuen Dispositionen geneigt, weil Ausverkäufe seine Lager aufgelockert haben und man damit rechnet, daß der Verbraucher früher oder später seine Zurückhaltung aufgeben wird. Auch die Verpflichtungen des Detailhandels dürften heute geringer sein als im vergangenen Jahr. Jedenfalls beobachtet man wieder eine stärkere Einkaufsneigung und das Bestreben, die Lager zu ergänzen.

Kaschmir — Seidenindustrie. — Aus Kaschmir werden dem Bolletino Serico rasche Fortschritte der Seidenindustrie gemeldet. Die gegenwärtige Produktion von Rohseide beläuft sich jährlich auf 87 000 kg. Die Zahl der Web-

stühle ist von 1000 auf 3000 gestiegen. In diesem Jahr wird Kaschmir 5000 kg Rohseide aus Japan beziehen, um den stets wachsenden Bedarf der inländischen Weberei zu decken. Außerdem beabsichtigt die Regierung, 13 000 kg Cocons aus China, Japan und Italien zu importieren. Ferner sollen 1 Million Maulbeerbäume neu angepflanzt werden. Die Regierung trachtet aber nicht nur nach einer quantitativen, sondern vor allem nach einer qualitativen Verbesserung der einheimischen Seidenproduktion. Eine Spinnanlage ist in Japan gekauft und in Jammu in Betrieb gesetzt worden. ug.

Brasilien — Seidenindustrie. — Die brasilianische Seidenindustrie ist fast ausschließlich in der Provinz Sao Paulo konzentriert; die Produktion von einheimischer Seide wurde im Jahre 1920 in der Umgegend von Campinas aufgenommen (wo sich eine wichtige italienische Kolonie befand). Seither entwickelte sie sich ständig bis zum Jahre 1946, das eine Rekordproduktion von 751 Tonnen Rohseide aufwies. Dann trat allerdings ein starker Rückschlag ein, der aber wenigstens teilweise überwunden worden ist. So wurden im Jahre 1951 bereits wieder 135 Tonnen Rohseide produziert. ug.

Rohstoffe

EDLON — ein neues Nylon-Produkt. — rf. Dem uner-müdlichen Forschergeist der Viscose-Suisse in Emmenbrücke ist es geglückt, ein neues, sehr wertvolles Nylon-Produkt herzustellen.

«EDLON» weist dank seiner gekräuselten Struktur hervorragende, zum Teil bis heute unerreichte Eigenschaften auf. Daraus ergibt sich seine Ueberlegenheit gegenüber ähnlichen vollsynthetischen Garnen, die bisher auf den Markt gebracht wurden. Seine besonderen Eigenschaften sind ein weicher, wolliger Griff, große Ausgiebigkeit, Festigkeit und Dehnbarkeit, die das Garn unverwüßlich machen. «EDLON» wird als nicht filzendes und absolut mottensicheres Nylon-Produkt auf dem Gebiet der Handstrickgarne sowie der Fabrikation von Socken, Strümpfen, Pullovern und Badekleidern der Schweizer Hausfrau und der gesamten Schweizer Textilindustrie wertvolle Vorteile bringen.

Neue synthetische Fasern in den USA. — Die Jahresproduktion von Fasern auf Acrylsäure-Basis wird nächstes Jahr in den USA eine Steigerung von 300% gegenüber einem Produktionsniveau von 1951 aufweisen. Acrylsäurehaltige Fasern, die zurzeit am teuersten von allen Textilfasern sind, werden im Preis unter ihr derzeitiges Niveau zurückgehen, und zwar auf einen Stand, der noch unter dem Preis von Nylon und Dacron, der DuPont-Faser auf Polyester-Basis liegen soll. Möglicherweise werden Fasern auf Acrylsäure-Basis, was ihre Billigkeit anbetrifft, sogar an 2. Stelle hinter Zellstoff liegen.

Die American Cyanamid probiert zurzeit eine neue acrylsäurehaltige Faser mit dem provisorischen Namen X-51 aus. Andere acrylsäurehaltige Fasern, die sich schon im Produktionsstadium befinden, sind Orlon, Acrilan und Dynel. Die Industrial Rayon Corp. und zwei andere große Organisationen beabsichtigen ebenfalls sich mit diesem Produktionsgebiet zu befassen. Die Konzerne führen zurzeit Versuche auf Laboratoriumsbasis durch.

Eine weitere, in den USA entwickelte Faser, der ein größeres Verwendungsfeld vorausgesagt wird, ist Saran, ein kopolymeres Derivat von Vinyliden-Chlorid, das auf thermoplastischem Weg aus Erdöl und Salzsole hergestellt wird. Es soll außerordentlich widerstandsfähig gegen Säuren, die meisten Alkalien und Lösungsmittel sein. Es besitzt geringe thermische Expansionsfähigkeiten und ist nicht brennbar. Zurzeit wird Saran hauptsächlich

zur Herstellung von Technischen und anderen Bodenbelagen sowie Dekorationsstoffen benutzt. Die Faser beherrscht schon zu 65% den USA-Markt für Sitzüberzüge in Automobilen. Die Saran-Faser, die eine natürliche Kräuselung besitzt, wird hauptsächlich in 22 Denier hergestellt, für spezielle Verwendungszwecke jedoch auch in höheren Denier-Werten. Es hat sich ergeben, daß die Faser auch in 10 Denier hergestellt werden kann. Einfasrige Saran-Garne werden mit Durchmessern von 0,005 bis 0,007 Inches bei großen Farbgebungsmöglichkeiten erzeugt.

Ein Versuch wird zurzeit von bedeutenden Teilen der USA-Textil-, Chemie-, Elektrizitäts- und Arzneimittel-Industrie angebahnt, um die Erzeugung von statischer Elektrizität in Nylon, Orlon, Dynel, Dacron und anderen synthetischen Fasern zu verringern. Die in diesen Fasern entstehende statische Elektrizität hält zwar die Produktion nicht auf, beeinträchtigt jedoch den Absatz und macht die Verwendung der Produkte in vielen Fällen für den Krankenhausbaugebrauch unmöglich.

Die Mengen an statischer Elektrizität in vielen der neuen synthetischen Fasern können so groß sein, daß sie ausreichen, Nylon, Dynel und andere Fasern aus den Krankenhäusern fernzuhalten. Man stellte auch fest, daß statische Elektrizität in Textilfabriken, die synthetische Fasern verarbeiten, so intensiv aufgetreten ist, daß sich Produktionsrückgänge jeweils dann eingestellt haben, wenn ein Versuch zur Produktionssteigerung gemacht worden ist. In einigen Krankenhäusern, in denen Aerzte oder Schwestern Kleidungsstücke aus synthetischen Fasern getragen haben, sollen Explosionen in Operations-sälen vorgekommen sein. ie.

Indiens Baumwollproduktion. — (Delhi, Real-Preß.) Von offizieller indischer Seite wird die Baumwollproduktion des Landes während der Saison 1951/52 — bei einer Anbaufläche von 6 060 000 Hektaren — auf 3 041 000 Ballen geschätzt.

Demgegenüber belief sich Indiens Baumwollproduktion während der Saison 1950/51 — bei einer Anbaufläche von 5 388 400 Hektaren — auf 2 676 000 Ballen.

Dies bedeutet eine Erhöhung der Baumwollanbaufläche Indiens gegenüber 1950/51 um 12,3 Prozent und eine solche der Produktion um 13,6 Prozent.

Spinnerei, Weberei

Prüfung der Wickel auf die Gleichmäßigkeit

Von Ing. Paul Seuchter

Wickelgewichtsschwankungen am Ausbatteur sind oft die Ursache starker Gespinntnummer-Schwankungen innerhalb des gesamten Spinnprozesses. Eine regelmäßige sorgfältige Wickelgewichts-Kontrolle, nicht nur beim Ausbatteur, sondern auch beim Oeffner, ist notwendig. Um eine Wickelgleichmäßigkeit zu erhalten, ist eine gleichbleibende Materialvorlage schon beim Füllkasten des Kastenspeisers und fehlerfreies Arbeiten und Einstellen der Transportlattentücher notwendig. Die Ventilatoren der Oeffner, Vor- und Ausbatteure, müssen derart eingestellt sein, daß bei geschlossenen Seitenblechen die Verteilung des Fasermaterials an den Siebtrommeln in ganz gleichmäßiger Weise geschieht und daß Fluganhäufungen von der Siebtrommel auf den Rost sich nicht bilden. Das Fasermaterial muß in ziemlich raschem Tempo von den Siebtrommeln durch den Luftzug gefaßt und den Vorderzylindern vor den Preßwalzen zugeführt werden. Auf die richtige Einstellung der Abdichtungsbleche ist besonders zu achten.

Ferner ist auf eine gleichbleibende Mischraumtemperatur von 20—24 Grad Celsius und eine Luftfeuchtigkeit von relativ 50—55% zu achten. Kalte Baumwolle läßt sich schlecht reinigen, da sich die Unreinigkeiten schwer von der Faser lösen. Bei zu hoher Temperatur würde sie zu viel austrocknen, der Luftfeuchtigkeitsgehalt würde zu viel verlieren, Nummerschwankungen treten auf und rauhes, spitziges, mageres und sprödes Garn ist die Folge. Das Material soll mindestens zwei Tage im Mischraum verbleiben, bevor es zur Verarbeitung kommt. Besonders für Zellwollmaterial, das mehr hygroskopisch ist als Baumwolle, ist diese Lagerung wichtig. Beim Oeffner und den Schlagmaschinen müssen sämtliche Pedalmulden-Speiseregler leicht beweglich montiert, schmutzfrei und auf richtige Empfindsamkeit eingestellt sein.

Als sehr gute Gewichtsgleichmäßigkeit des Wickelgesamtgewichtes beim Ausbatteur ist eine Abweichung von 1% vom Normalgewicht zu nennen. Es ist natürlich sehr wichtig, daß jeder Ausbatteurwickel auf sein Gewicht kontrolliert wird, bevor er in die Karderie zur Weiterverarbeitung kommt. Man darf sich aber mit der Kontrolle des Gesamtgewichtes nicht begnügen, sondern man muß auch öfters die Unregelmäßigkeiten pro Meter im Ausbatteurwickel prüfen; sie sollen 4—5% vom leichtesten zum schwersten Metergewicht nicht überschreiten.

Viele solche Wattekontrollen pro Meter geben den besten Aufschluß über Maschinenfehler, besonders bei den Speiseregulierungen. Eine Ueberprüfung der Regulierung erhält man bei den Batteuren, wenn man zur Probe anstatt mit 4 Wickeln, mit nur 3 Aufzagewickeln arbeitet. Wenn die Regulierung richtig eingestellt ist, muß der angefertigte Wickel mit 3facher Dublierung genau das gleiche Gewicht aufweisen wie der mit 4facher Dublierung angefertigte Normalwickel. Die Baumwoll- wie Zellwollwickel sind möglichst rasch weiter zu verarbeiten, da längeres Lagern sehr leicht die Gefahr zu Veränderungen im Feuchtigkeitsgehalt mit sich bringt.

Prüfung der Wickel auf Gleichmäßigkeit:

Amerika: 1 Yard wiegt:			
Probe 1	370 Gramm	Probe 13	370 Gramm
Probe 2	390 Gramm	Probe 14	370 Gramm
Probe 3	365 Gramm	Probe 15	365 Gramm
Probe 4	360 Gramm	Probe 16	365 Gramm

Amerika: 1 Yard wiegt:			
Probe 5	375 Gramm	Probe 17	375 Gramm
Probe 6	380 Gramm	Probe 18	380 Gramm
Probe 7	380 Gramm	Probe 19	365 Gramm
Probe 8	365 Gramm	Probe 20	375 Gramm
Probe 9	380 Gramm	Probe 21	365 Gramm
Probe 10	380 Gramm	Probe 22	365 Gramm
Probe 11	375 Gramm	Probe 23	370 Gramm
Probe 12	370 Gramm	Probe 24	370 Gramm
		Probe 25	370 Gramm

$$4490 \text{ g} + 4795 \text{ g} = 9285 \text{ g} : 25 = 371 \text{ Gramm im Durchschnitt}$$

$$\frac{370 + 365 + 360 + 365 + 370 + 370 + 370 + 365 + 365 + 365 + 365 + 370 + 370 + 360}{14} = 5130 : 14 = 366 \text{ Gramm Untermittel}$$

371 Gramm
366 Gramm Untermittel
5 Gramm = 1,2% (sehr gleichmäßig)

Um sich vor großen Nummerschwankungen zu schützen, sind diese Proben auf Gleichmäßigkeit unverlässlich.

Um sich von der Güte des Rohmaterials zu überzeugen, ist es notwendig, daß man sich von jeder größeren Partie eine Putzprobe macht.

Zum Beispiel: Amerika (Baumwolle)
Farbe: rötlich gelb, etwas unrein — und unreif
Stapel: 25—28 mm
Faser: fest
Feuchtigkeitsgehalt: 1,87% Ueberfeuchtigkeit.

Putzprobe über BEE (Amerika)

100 kg rohe Baumwolle ergaben auf den:		
Exhaustor Opener:	fertige Wickel	97,35
	ungereinigter Abfall	2,35
	Verlust an Staub und Flug	0,30
		<u>100,—</u>
Batteur I:	fertige Wickel	96,14
	ungereinigter Abfall	1,—
	Verlust an Staub und Flug	—,21
		<u>97,35</u>
Batteur II:	fertige Wickel	95,46
	ungereinigter Abfall	—,45
	Verlust an Staub und Flug	—,23
		<u>96,14</u>
Carden:	fertige Cardenbänder	91,65
	Deckelputz	1,50
	Ausstöß	—,75
	Cardenflug	1,15
	Verlust an Staub und Flug	0,41
		<u>95,46</u>

Resumé:	fertige Cardenbänder	91,65	Verlust an Staub und Flug	Opener	0,30	Ungereinigte Abfälle	Opener	2,35
	Deckelputz	1,50		Batteur I	0,21		Batteur I	1,—
	Ausstoß und Cardenflug	1,90		Batteur II	0,23		Batteur II	0,45
	gereinigte Batteur-Abfälle	1,50		Carden	0,41		Zusammen	3,80 kg
	Verlust an Staub und Flug	3,45		Zusammen	1,15 kg	Gereinigte Abfälle	1,50 kg	
		<u>100,—</u>				Verlust	2,30 kg	
						Gesamtverlust:	1,15 kg	
							2,30 kg	
							<u>3,45 kg</u>	

Bindungstechnische Möglichkeiten der mehrfädigen Harnischvorrichtungen

In der Jacquardweberei unterscheidet man zwischen einfädiger und mehrfädiger Anhängung der Harnischschnüre an die Platinen der Jacquardmaschine. Die erstere Art ist die einfachere und allgemein übliche. In der Seidenstoffweberei eignet sie sich ganz vortrefflich für Krawattenstoffe, da für diese Gewebe eine möglichst feine Ausarbeitung der Musterung verlangt wird. Je nach der Kettdichte der Gewebe und der Platinenzahl der Jacquardmaschine können damit bei dichter Ketteinstellung Rapporte von 10 cm, bei weniger dichter Einstellung solche bis zu etwa 15 cm erzielt werden. Für Krawattenstoffe bietet ein Rapport von 10 cm dem Entwerfer reiche Möglichkeiten, ebenso dürfte für leichtere Kleiderstoffe ein solcher von 12—15 cm meistens genügen. Für viele andere Stoffe aber, von denen nur einige der bekanntesten genannt seien: Damassés, Damaste, Dekorations-, Wandbespann- und Möbelstoffe, werden meistens größere Musterungen verlangt. Man sieht bei solchen Geweben häufig Rapporte von 30 und mehr Zentimeter. Derartige Rapporte bedingen nun entweder die Anwendung mehrerer Jacquardmaschinen oder aber — was einfacher ist — eine mehrfädige Harnischvorrichtung.

Es scheint nun, daß die Technik der mehrfädigen Harnischvorrichtungen manchen Jacquardmeistern und Patroneuren nicht vollständig bekannt ist. Bei der Untersuchung oder Betrachtung von Stoffen, die eine mehrfädige Vorrichtung erkennen lassen, kann man öfters Fehler feststellen, die auf eine gewisse Unkenntnis der unbedingt zu beachtenden Ueberlegungen zurückzuführen sein dürften. Da in jüngster Zeit die Jacquardgewebe sich wieder besonderer Gunst der Mode erfreuen, dürfte auch die nachfolgende Studie über die Technik der mehrfädigen Harnischvorrichtungen von einigem Interesse sein.

Die einfachste mehrfädige Vorrichtung ist ganz selbstverständlich die zweifädige Ansnürung. Es werden dabei, wie die Bezeichnung sagt, zwei Schüre an die gleiche Platine der Maschine angehängt. Nehmen wir an, daß wir eine solche Vorrichtung neu erstellen müssen, so wird die erste Ueberlegung die Bestimmung einer möglichst günstigen Platinenzahl sein, wobei es ganz gleichgültig ist, was für eine Jacquardmaschine zur Verfügung steht. Die meisten Jacquardwebereien arbeiten heute entweder mit Verdol- oder dann mit Vincenzi-Maschinen, während die Lyoner Grobstich-Maschinen seltener geworden sind. Die am meisten verwendeten Größen dürften bei Verdolstich die Maschinen mit 896 und 1344 Platinen sein, bei Vincenzi- oder dem sogenannten französischen Feinstich, die Maschinen mit zwei oder drei Einheiten von je 440, also mit 880 beziehungsweise 1320 Platinen. Erwähnt sei, daß beide Maschinenarten in Sonderausführung mit je vier zusätzlichen Platinenreihen am Anfang und am Schluß der Maschine gebaut werden. Diese Maschinen sind der geeignete Typ für mehrfädige Harnischvorrichtungen. Man verwendet die zusätzlichen Platinenreihen für die Ansnürung der Hebeschäfte, die bei solchen Vorrichtungen notwendig sind, ferner für Ende und Wechsel, und hat dadurch die gesamte Platinenzahl der Maschine für die Musterung zur Verfügung.

Welches sind nun die günstigsten Platinenzahlen? Man wird darauf vielleicht verschiedene Antworten erhalten. Grundsätzlich gibt es nur eine Antwort: *jede Ziffer, die durch 48 teilbar ist*. Die Zahl 48 bezeichne ich als *Standard-Ziffer*, weil sie sowohl für die Steckweise des Harnisches wie auch für die Blatteinstellung die besten Möglichkeiten bietet.

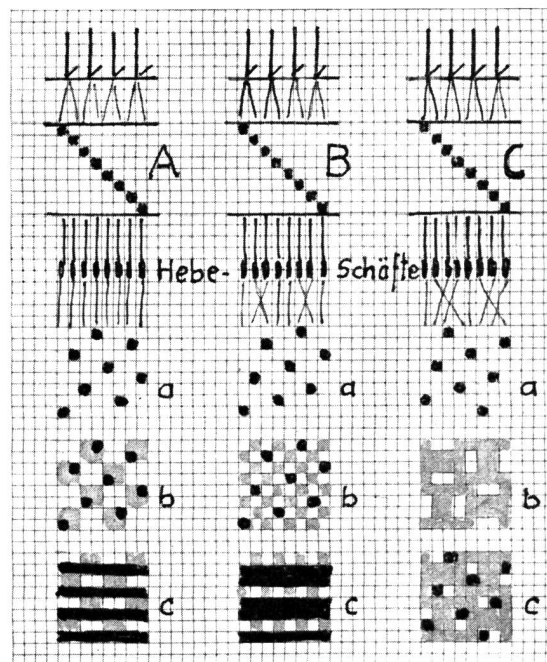


Abbildung 1

Bei Verdolmaschinen mit 896 Platinen kommt — sofern man die Maschine möglichst voll ausnützen will — nur die Zahl 864 in Frage; bei den 1344er Maschinen die Zahlen 1344, 1296, 1248 und 1200. Die ersten drei Ziffern bedingen dann aber, daß für die Hebeschäfte Reserve-Reihen zur Verfügung stehen müssen, während bei einer Vorrichtung auf 1200 Platinen noch genügend Platinen für die Hebeschäfte und ebenso für Ende und Wechsel zur Verfügung stehen.

Bei der Vincenzi- oder französischen Feinstich-Maschine von 880 Platinen ist die Ziffer 768 die günstigste Platinenzahl; bei der Maschine mit 1320 Haken sind es die gleichen Ziffern wie bei der Verdolmaschine mit 1344 Platinen. Voraussetzung ist allerdings, daß es eine Maschine mit Hebschäfte-Reserve-Reihen ist. Steht keine solche Maschine zur Verfügung, so kann man nicht über 1200 hinausgehen, sofern man die Hebschäfte auf jeder Seite doppelt anschnüren will. Die doppelte Ansnürung sollte als Sicherheitsmaßnahme grundsätzlich erfolgen.

Haben wir nun z. B. eine zweifädige Vorrichtung für ein reinseidenes Damassé (man freut sich, daß es solche immer noch gibt) auf 1248 Platinen zu erstellen, so ergeben $1248 \times 2 = 2496$ Schnüre. Nehmen wir einen Stich

von 26/4 je cm (70/4 je frz. Zoll) an, so resultiert daraus ein Musterrapport von $2496 : 104 = 24$ cm. Bedingt durch die zweifädige Vorrichtung fällt die kleinste Abstufung der Musterung 2-fädig aus. Da als Grundbindung 1-fädiger 8er Kettatlas erstellt werden soll, müssen nun die Harnischschnüre noch auf Hebeschäfte (Tringles) aufgereiht und diese durch besondere Platinen der Jacquardmaschine gehoben werden. Setzen wir dabei voraus, daß es eine Verdol-Schrägfachmaschine sei und die Hebeschäfte unterhalb des Harnischbrettes angeordnet und doppelt angeschnürt werden sollen. Die Berechnung des Patronenpapiers für eine solche Vorrichtung erfolgt auf die kleinste Einheit der Figurabstufung, d. h. auf die Hälfte der Kettfäden, und ebenso auf die Hälfte der Schüsse. Angenommen, es seien je Zentimeter 46 Schüsse (je frz. Zoll 124) und zweifarbige Ausführung der vorkommenden Schußeffekte vorgeschrieben, so würde sich ein Verhältnis von

$$\frac{104}{2} : \frac{46}{2} = 16 : x = \frac{16 \times 23}{52} = 7,$$

somit Papier 16/7 ergeben.

Mit einer derartigen Vorrichtung kann man nun Schußeffekte von den beiden Schüssen, 2-fädigen und 2-schüssigen Gros de Tours erzielen und den jeweils unten liegenden Schuß in 2-fädigem Taffet binden lassen, während die Grundbindung durch die Hebeschäfte einfädig in 8er Kettatlas ausgehoben wird. Der Patroneur muß dabei berücksichtigen, daß die durch die Hebeschäfte bewirkte Bindung mit der durch die Figurplatinen erzeugten Gros de Tours-Bindung übereinstimmt. Die Atlasbindung darf daher nicht in der üblichen Art mit Sprung 3 von links nach rechts gewählt werden, sondern sie muß mit Sprung 5 dargestellt werden. Die Abb. 1 A zeigt eine einfache schematische Darstellung der Har-

nischvorrichtung und der sich daraus ergebenden Bindungselemente.

Durch eine unwesentliche Aenderung kann man einen wesentlich anderen Stoffausfall erzielen. Anstatt der Ripse «gerade durch» schreiben wir eine «verstellte Ripse» der Schnüre von je zwei nacheinander folgenden Platinen vor. Daraus ergibt sich eine Verstellung der mittleren beiden Harnischlitzen. Der zweite Kettfaden wird also nicht mehr in die zweite, sondern in die dritte Harnischlitze eingezogen und der dritte Kettfaden dafür in die zweite Litze; die Ripse-Vorschrift lautet also: 1., 3., 2., 4. Schnur, wie dies aus Abb. 1 B ersichtlich ist. Die Einheit des Ripse-Rapportes umfaßt somit vier Schnüre. Daraus ergeben sich verschiedene Aenderungen und andere Bindungsmöglichkeiten. Wir können nun keinen 2-fädigen Gros de Tours mehr herstellen, dafür aber einfädigen Taffet erzielen und bei Verzicht auf Schußeffekte (obgleich auch solche möglich sind) dem Stoff einen ganz anderen Charakter verleihen. Aus einem «Damasse» wird ein «Taffetas façonné», der natürlich nicht mehr so viel Schüsse erfordert wie der vorherige Stoff. Wir setzen daher die Schußdichte herunter, vielleicht auf 36 je Zentimeter und nehmen an, daß nun nicht mehr der Grund, sondern die Figur in 8er Kettatlas binden soll.

Um nun bei dieser verstellten Ripse eine reine Figurabstufung zu erhalten, müssen die Platinen, deren Schnüre miteinander verstell sind, stets gemeinsam gehoben werden. Die Aushebung für die Figur erfolgt somit stets 4-fädig. In der Schußrichtung kann sie ein- oder zweiseitig gestaltet werden. Nehmen wir eine einschüssige Abstufung an, so ergibt sich folgender Ansatz für die Berechnung des Patronenpapiers:

$$\frac{104}{4} = 26 : 36 = 8 : x, x = \frac{8 \times 36}{26} = 11 = \text{Papier } 8/11 \text{ Schuß.}$$

(Fortsetzung folgt)

Neuerungen auf dem Gebiete der Seidenverarbeitung. — Das August-Bulletin der Internationalen Seidenvereinigung veröffentlicht einen im «Journal of Commerce» in New York erschienenen und von M. Frank W. Kunze verfaßten Artikel über die gegenwärtige Lage der Seidenindustrie in den USA. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß der größte Stein des Anstoßes für eine vermehrte Verwendung von Seide in der unzureichenden Verarbeitungsmöglichkeit dieses Spinnstoffes bei schnellaufenden Zwirn- und Webmaschinen liege, ein Problem, das die Fabrikanten von synthetischen Fasern mit Erfolg zu lösen versuchen. Soll die Seide auch in Webereien verwendet werden, die sich der synthetischen Garne bedienen, so müsse die Qualität der Grègen verbessert, es müßten gröbere Titres hergestellt und die veraltete Aufmachung der Seide in Flotten durch ein neues System ersetzt werden. In dieser Beziehung seien in Japan vielversprechende Versuche unternommen worden, um die Seide ebenfalls in Kuchenform der verarbeitenden Industrie zur Verfügung zu stellen. Dadurch würden die Rohstoffkosten bedeutend verringert und die industrielle Leistungsfähigkeit erhöht. Bezeichnend sei, daß in Japan schon Versuche mit einem Spinnbecken unternommen wurden, die eine eigentliche Revolution auf diesem Gebiete bedeuten. Die Maschine werde allerdings noch geheimgehalten, und es fehlen denn auch nähere Angaben, doch sei schon eine Versuchsspinnerei in Betrieb, und es soll sich bei der Neuerung um eine fast gänzlich automatische Maschine mit elektrischer Kontrolle handeln, die eine bisher unerreichte Regelmäßigkeit des Titres und der Widerstandsfähigkeit des Fadens gewährleiste. Ließe sich diese Neuerung tatsächlich verwirklichen, so würden für die Seide große Erzeugungsmöglichkeiten und zu Preisen geschaffen, die den Wettbewerb mit der synthetischen Ware gestatten würden. Im Bericht wird auch darauf hingewiesen, daß in den USA auf dem Gebiete der Seidenweberei stets neue Stoffe geschaffen würden, und zwar insbesondere auch für männliche Kleidung; ferner eröffne die

Beimischung von Seide zu synthetischen Fasern dem Techniker sowohl wie auch dem Geschäftsmann neue und weite Aussichten.

Neue Gummieriemen zum Spindelantrieb. — Die Silent-bloc Ltd. in London stellt neuerdings endlose, elastische Gummieriemen her, womit ein äußerst gleichmäßiger Lauf der Spindeln erzielt wird.

Die Riemenzusammenstellung ist sehr einfach. Ein Kern aus Naturgummi wird mit Baumwolle umflochten und erhält danach eine Schutzlage aus synthetischem Gummi, um den Naturkautschuk gegen Schmieröl und die Baumwollage gegen Witterungseinflüsse zu schützen. Der Naturkautschuk-Kern macht den Riemen elastisch, wodurch die Spindeln mit der erforderlichen Genauigkeit angetrieben werden, ferner bildet er eine Art Polsterung des Baumwollgewebes, wodurch dieses ebenfalls eine längere Lebensdauer erhält. Die Baumwollumflechtung dient sowohl zur Verstärkung des Riemens, als auch um die Elastizität des Kernes zu beschränken und ihn gegen Beschädigungen zu schützen.

Diese neue Kautschukanwendung beseitigt alle Mängel, die dem Baumwollriemen anhaften. Da die neuen Riemen endlos sind, braucht nicht mehr geknüpft zu werden, wodurch keine Knoten den gleichmäßigen Gang beeinflussen können. Brüche, die hierdurch verursacht wurden, kommen nun nicht mehr vor.

Das Gleiten der bisherigen Riemen verursacht unregelmäßigen Antrieb der Spindeln. Dies kommt nun kaum mehr vor, da die Spannung der endlosen Riemen für den Abstand genau berechnet ist und während des Ganges konstant bleibt. Die alten Baumwollriemen dagegen reckten sich im Betrieb immer mehr und erzeugten Gleiten. Berechnungen haben ergeben, daß Baumwollriemen bis zu 5% Gleitunterschied geben, während er für Gummieriemen nur 0,4% ist.

Die Lebensdauer der Gummieriemen ist 2—3mal länger. Ihre Verwendung erhöht das Rendement der Maschine und verringert den Energieverbrauch.

Färberei, Ausrüstung

Automatische Regulierungen in der Textilindustrie

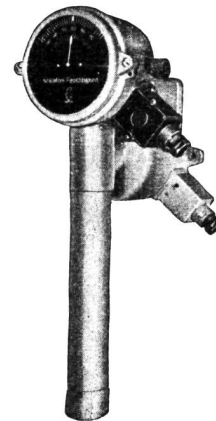
Die wirtschaftliche und störungsfreie Verarbeitung des in der Textilindustrie verwendeten Fasergutes setzt eine genaue Luftkonditionierung im Fabrikationsraum voraus, bei welcher hauptsächlich die relative Luftfeuchtigkeit innerhalb sehr enger Grenzen gehalten werden muß. Abweichungen von einem bestimmten Wert, der abhängig ist vom Textilgut, beeinflussen nicht nur die Qualität der Erzeugnisse, sondern vermindern sekundär auch die Leistungsfähigkeit der Textilmaschinen.

Im übrigen wirkt sich die Luftkonditionierung aber auch vorteilhaft auf die Arbeitsleistung der Belegschaft aus, dies namentlich während der Sommerszeit. Im Winter treten Erkältungserscheinungen viel weniger auf.

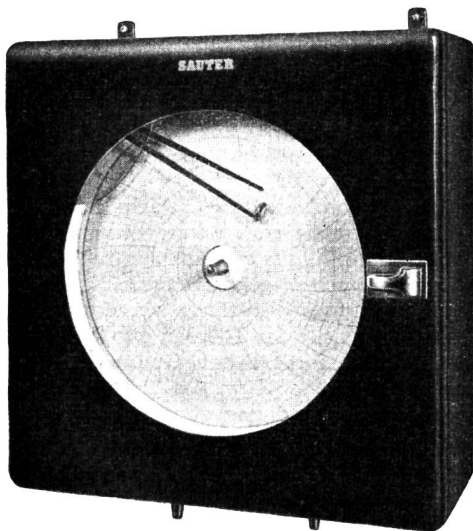
Es liegt auf der Hand, daß die Sollwerte von relativer Feuchtigkeit und Raumtemperatur nur durch eine automatische Regulierung genau eingehalten werden können. Eine solche umfaßt die Bedienung von Dampfventilen, Wasserventilen, Luftklappen sowie die Steuerung von Schützen zur Schaltung von Ventilator, Pumpe und gegebenenfalls des Kompressormotors der Kühlanlage. Im allgemeinen kommen hier progressiv wirkende Regulierungen in Betracht, bei denen unangenehme Zugscheinungen nicht auftreten.

Auch eine ganze Reihe von eigentlichen Arbeitsprozessen kann durch Verwendung automatischer Regulierungen rationaler und genauer gestaltet werden. So ist beispielsweise die Konstanzhaltung des Niveaus der Schlichtlösung

von großer Wichtigkeit, um eine gleichmäßige Einwirkung auf das Garn vor dem Weben zu gewährleisten. Dieses Problem wird vorzugsweise durch eine Elektroden-Niveau-Regulierung gelöst, die sich durch ihre einfache Konstruktion (keine beweglichen Teile) und den geringen Raumbedarf auszeichnet. Parallel hiermit wird meistens auch die Temperatur durch einen Thermostaten geregelt, um eine konstante Viskosität zu erzielen.



Feuchtigkeitsregler für progressive Regulierung in Laboratorien, Fabriken und Lagerräumen (SAUTER AG.)



Pneumatisches Universal-Steuergerät mit Istwert-Registrierung (SAUTER AG.)

Probleme beim Färben von Orlon. — Die Schwierigkeiten im Färben von Perlon- und Nylonernzeugnissen dürfen im wesentlichen als überwunden angesehen werden. Die Erfahrungen der USA. mit Nylon ergaben eine hohe Farbfestigkeit gegenüber Waschen und Einwirkung von Licht. Die Färbung ist in vielen Farben möglich. Das Gewebe verzieht sich nicht bei der Naßbehandlung. Man kann aber diese Erfahrungen nicht einfach auf Orlon übertragen. Die Anzahl der für Orlon verwendbaren Farben ist beschränkt. Für die meisten Nylonwaren werden Azetatfarben verwendet, doch kann die Einfärbung praktisch auch mit allen anderen Farbstoffgruppen vorgenommen werden. Orlon wird laufend mit Azetatfarben gefärbt, doch können für die Fasertypen 41 auch Säure-

Des weitern findet die automatische Regulierung des pH-Wertes in der Textilindustrie immer größere Verbreitung, denn diese bringt beim Bleichen, Färben und Reinigen, dann auch bei der Neutralisation von Wolle sowie bei der Behandlung von Abwässern eine wesentliche Betriebsvereinfachung. Die automatische pH-Regulierung System SAUTER-Polymetron wird mit Durchflußmeßkette in By-pass für geschlossene Behälter oder mit Einstabmeßkette für offene Behälter ausgeführt.

In den Färbereien wird vielfach mit zeitlich bedingten Temperaturprogrammen gearbeitet, die mittels Programmreglers ebenfalls automatisch mit hoher Genauigkeit eingehalten werden können.

Eine mit einer automatischen Regulierung ausgerüstete Dampftrocknungsanlage bietet einerseits vermehrte Sicherheit und verbraucht andererseits gerade nur so viel Dampf, wie für den Trocknungsprozeß erforderlich ist.

Die Frage, ob ein Regulierproblem durch elektrisch oder pneumatisch betätigte Apparaturen am zweckmäßigsten gelöst werden kann, muß von Fall zu Fall geprüft werden. Oft ergibt auch die Kombination beider Reguliersysteme befriedigende Resultate.

und Chromfarben verwendet werden. Das Färben geschieht bei höheren Temperaturen und unter komplizierteren Bedingungen als bei Nylon, wodurch auch andere Probleme auftauchen, so die Gleichmäßigkeit der Färbung und die sehr geringe Affinität der meisten Farbstoffe. Da die Fasern wasserabstoßend sind, müssen besondere Mittel angewandt werden, um eine Farbstoffaufnahme zu erreichen, was durch Quellen der Fasern erzielt werden kann. Beim typischen Farbvorgang für Orlon sind zwei wichtige Schritte, die den Grad der gleichmäßigen Einfärbung bestimmen: 1. muß die Grundfarbe unter gelenkten Bedingungen aufgetragen werden, beginnend mit einer niedrigen Temperatur, um dann die Farbe auf die Fasern zu übertragen, wenn diese

gequollen sind. Danach wird die Farbe hinzugegeben. Dies muß unter hohen Temperaturen geschehen, also unter Bedingungen, die der gleichmäßigen Farbauftragung nicht besonders günstig sind. Wird das Färben nicht ordnungsgemäß vorgenommen, so entstehen viele Schattierungen. Bei primären Farben Gelb, Blau, Rot und den sekundären Orange, Violett, Grün sind die Schwierigkeiten nicht sehr groß, aber bei den tertiären wie Braun, Rotbraun und auch bei Marineblau. Eine andere Seite des Problems ist das Entfärben von Textilien, die aus wasserabstoßenden Fasern gemacht sind. Es ist gar nicht einfach eine Entfärbung auf einen hellen Grund vorzunehmen. Es kann dann nur dunkler gefärbt werden. Diese Frage wird demnächst von der American Association of Textile Chemists and Colorists diskutiert werden. Festgestellt wurde, daß der Orlonfaden Typ 81 sehr geeignet für Färbbeutel ist. Dieser Stoff kristallisiert an den Netzen nicht; es besteht also keine Gefahr der Beschädigung der Ware im Netz.

Die bisherige Erfahrung lehrt, daß die Kosten für das Färben der neuen synthetischen Fasern hoch sind und

es wahrscheinlich bleiben werden, da die wasserabstoßende Eigenschaft der Fasern die Verwendung komplizierter chemischer Mittel erfordert. Auch sind viel größere Farbmengen als sonst üblich, da die Fasern schwer Farbe annehmen.

Knitterfestmachen von Stoffen. — Paul Walter hat ein Verfahren entwickelt, das Geweben aller Art, insbesondere Kleider- und Krawattenstoffen, Knitterfestigkeit verleiht.

Der Stoff wird mit einem vulkanisierten oder unvulkanisierten dünnen Gummifilm belegt. Der vulkanisierte Film wird mit Gummilösung aufgeklebt, unvulkanisierter aber aus einer vulkanisierten Mischung hergestellter Film dagegen durch Druck und Erwärmung befestigt. Durch Erhitzung wird der Kautschuk weich und durch den Druck dringt er einigermaßen in den Stoff ein. Hierauf findet die Erhitzung bis zur Vulkanisation statt.

Man kann ebenfalls auf den Stoff Gummilösung oder Latex auftragen und hiernach vulkanisieren. Der Stoff bleibt dabei porös, d. h. luft- und wasserdurchlässig. (franz. Patent Nr. 997 284.)

Markt-Berichte

Belebte Seidenmärkte

Die Erschöpfung der Vorräte und eine den Erwartungen nicht ganz entsprechende Kokonproduktion haben nun doch wieder eine größere Nachfrage nach Rohseiden ausgelöst und den lange Zeit stagnierenden Preisen einen neuen Auftrieb verliehen. Ein Sprecher der japanischen Regierung erklärte bereits vor einiger Zeit, daß bei Anhalten der Preiserhöhungstendenzen sich die Regierung veranlaßt sehen könnte, den Artikel 10 des Gesetzes über die Stabilisierung der Kokon- und Rohseidenpreise anzuwenden und ein «Preisverbot» zu verfügen, um zu verhindern, daß die Preise die vorgesehenen Grenzen überschreiten. Gleichzeitig fügte er hinzu, daß der im Gesetz festgesetzte Höchstpreis von 230 000 Yen pro Ballen für den Standardtyp von 20/22 den. praktisch bedeutungslos sei, da die Regierung über keine Rohseidenvorräte verfügt, die sie zum Zwecke des Preisausgleichs auf den Markt werfen könnte. Mitte Juli hat die japanische Regierung dann den Höchstpreis für Standardseide 117 20/22 den. mit 240 000 Yen pro Ballen festgesetzt und ergänzend die Differenzbeträge für die anderen Typen bekanntgegeben. Demnach darf z. B. für den Typ AA 20/22 den. um 2000 Yen und für 13/15 den. um 15 000 Yen pro Ballen mehr verlangt werden. Für Transportspesen usw. können Preisaufschläge bis zu 12 000 Yen berechnet werden, so daß Standardseide cif auf maximal 252 000 Yen pro Ballen kommt.

Nach amtlichen Statistiken wurden in dem mit 31. Mai 1952 zu Ende gehenden Seidenjahr 1951/52 232 539 Ballen Rohseide in Japan erzeugt, das sind um 18 Prozent mehr als im vorhergehenden Jahre. Während der gleichen Zeit wurden 66 507 Ballen exportiert — um 24 Prozent weniger als 1950/51. Der Inlandsverbrauch belief sich auf 169 200 Ballen, was einer Zunahme um 19 Prozent gleichkommt.

Die Seidenkampagne im Frühjahr war durch gewisse Witterungsschäden an den Maulbeerbäumen einigermaßen beeinträchtigt, doch hat die Produktion mit 13 863 430 Kwan (1 Kwan = 3,75 kg) — und zwar 12 066 798 Kwan Spinnkokons, 1 569 427 Kwan Abfallkokons und 203 455 Kwan für die Weiterzucht — das Vorjahresergebnis um rund 12 Prozent übertroffen. Zusammen mit der Sommer- und Herbstkampagne wird nach inoffiziellen Schätzungen mit einer Gesamterzeugung von 28,8 Mill. Kwan gegen 24,9 Mill. Kwan im Vorjahr gerechnet, was einem Rohseidenertag von annähernd 267 000 Ballen entsprechen würde.

In Italien dagegen gelangten weniger Eier als im Vor-

jahr zur Aufzucht. Meldungen aus 20 Provinzen ergaben bisher eine Produktion von 11,9 Mill. kg Kokons. Da die Erzeugung in den restlichen Provinzen auf weitere 2,5 bis 3 Mill. kg geschätzt wird, rechnet man mit einer Ernte von insgesamt rund 14,5 Mill. kg, was gegenüber dem Vorjahr (15,8 Mill. kg) einen Rückgang von rund 8 Prozent bedeutet. Dieser Umstand sowie das Anziehen der Preise in Japan haben auch in Italien die Marktsituation gewandelt. Die Seidentrocknungsanstalt Mailand meldete in den vergangenen Wochen Umsätze von 25 000 bis 35 000 kg Rohseide und darüber. Daran sind sowohl Inlands- wie auch Auslandslieferungen beteiligt. Besonders letztere haben einen erfreulichen Aufschwung genommen. Im ersten Halbjahr 1952 wurden 278 950 kg Seide exportiert, gegen nur 180 250 im gleichen Vorjahresabschnitt. Im Juli allein wurden 114 000 kg ins Ausland verkauft, eine Monatsmenge, die seit dem Juli 1948 nicht mehr erreicht worden war. Die Nachfrage betrifft vor allem prompte Lieferung, die jedoch mangels Ware vielfach nicht zugesagt werden kann, so daß zahlreiche Termingeschäfte vereinbart wurden, oft sogar mit Lieferfrist erst zum Jahresende. Qualitativ überwiegt das Interesse für Doppi-Seiden, von denen im ersten Halbjahr 133 100 kg exportiert wurden gegen nur 50 950 kg im ersten Semester 1951. Unter den Abnehmerländern steht Deutschland wieder an der Spitze, und zwar mit den herkömmlicherweise bezogenen Typen, vor allem aber gezwirnter Ware. Großbritannien dagegen bevorzugt Doppi-Seide, die zum Reexport bestimmt sein dürfte, welche Praxis übrigens den Japanern mißfällt, da solche Ware mit Pfunden bezahlt wird, oft aber direkt an den tatsächlichen Empfänger im Dollarraum versandt werden muß. Die Schweizer Käufer haben sich mit Abschüssen von 3000 kg im Juli noch vom italienischen Markt weitgehend ferngehalten. Für das Inlandsgeschäft wirken auch die Nachrichten belebend, wonach die Regierung sich entschlossen hat, bei der Ausfuhr von Seidenwaren Zoll- und Steuerrückvergütungen zu gewähren.

Seit langer Zeit werden also die Aussichten für italienische Seide wieder günstiger beurteilt und das «Ente Nazionale Serico» meint in seinem letzten Bericht feststellen zu können, daß die Furcht vor einem plötzlichen Wechsel der Marktlage schwächer geworden sei, wenn auch die Unbeständigkeit der Notierungen auf den japanischen Märkten Aufmerksamkeit und Vorsicht geraten erscheinen ließen.

Die Preise weisen auch in Italien durchaus steigende Tendenz auf, obwohl die Notierungen für die einzelnen Abschlüsse wie immer in Perioden mit merkbaren Preisänderungen große Verschiedenheiten zeigen. Dr. E. J.

Abbröckelnde Baumwollgarnpreise. — Das vorjährige Rekordniveau der internationalen Baumwollgarnpreise ist im laufenden Jahre einer Baisse gewichen. Auch wenn dieser Abbröckelungsprozeß nicht gleichmäßig vor sich geht und zeitweilig sogar wieder aufgehoben wird, so ist dennoch die Grundtendenz eines Abgleitens nicht zu verkennen. Die Notierungen streben sichtbar einer Ausbalancierung zu, die der wirklichen Marktlage entspricht. Nicht nur, daß die Nachfrage eher noch sinkt als steigt, läßt das amerikanische Wirtschaftsamt jetzt schon durchblicken, daß aller Voraussicht nach wieder mit einer großen Ernte gerechnet werden kann. Die Preisentwicklung auf den wichtigsten Plätzen für Baumwollgarne war folgende:

Jahresmittel bzw. Monat	USA Cents/lb	England Pence/lb	Frankreich Fr./kg
1949	62.6	47.00	438
1950	71.9	65.14	539
1951	83.6	85.57	745
Dez. 1951	79.1	90.32	769
Jan. 1952	78.2	83.75	769
Febr. 1952	74.2	71.00	769
März 1952	72.4	68.87	744
April 1952	71.2	68.67	722
Mai 1952	69.3	67.75	692

Die Besserungen sind sehr eindringlich im Vergleich zum Dezember des Vorjahres, und zur Ergänzung sei bemerkt, daß in den Vereinigten Staaten schon seit Monaten keine Preisnotierung für Wollgarne veröffentlicht wird, als Folge ganz geringfügiger Transaktionen. Ist.

Ausstellungs- und Messeberichte

Textilmesse Dornbirn. — Das Geschäft auf der Export- und Mustermesse Dornbirn wurde als unterschiedlich, für die allgemeine Messe eher als enttäuschend bezeichnet. Maschinen, ausgenommen Textilmaschinen, fanden nur zögernd Absatz. Dagegen hatten sich die Umsätze auf der Textilmesse fühlbar belebt, vor allem in Wirkwaren und Textilien für den Sport. Ein gutes Exportgeschäft entwickelte sich in bedruckten Baumwoll- und Zellwollgeweben nach Italien und Deutschland. Buntgewirkte Kleiderstoffe gingen in großen Posten nach England und in die Türkei. Zwei der größten Webereien Vorarlbergs können dadurch wieder von der Kurzarbeit abgehen; der Auftragseingang soll eine mehrmonatige Beschäftigung sicherstellen. Als bemerkenswert gilt, daß dabei bedeutendere Partien aus alten Lagerbeständen liquidiert werden konnten. (Schweizer. Handels-Ztg.)

Internationale Kölner Herbstmesse 1952. — Internationale Modeschauen. — Neben dem starken ausländischen Angebot geben Modeschauen, an denen insgesamt sieben Länder beteiligt sind, der Kölner Textil- und Bekleidungsmesse vom 7. bis 9. September eine internationale Ausweitung. Den repräsentativen Rahmen dieser täglich zweimal stattfindenden Schauen bietet der große Kongreßsaal der Messe. Neben bekannten Häusern der Damenkonfektion Belgiens, Dänemarks, Deutschlands, Hollands, Italiens und Oesterreichs, ist die Pariser Konfektion

besonders stark vertreten. Die «Association des Maisons Françaises de Couture en Gros» aus Paris hat ihre 30 Mitgliedsfirmen, geschlossen mit 80 der besten Modelle, angemeldet.

Internationale Leipziger Messe vom 7. bis 17. September 1952. — In der 700jährigen Messestadt Leipzig wird die größte internationale Messe der Nachkriegszeit vorbereitet. Als gemeinsame Technische Messe und Mustermesse wird die kommende Leipziger Messe die Möglichkeit bieten, den Handel mit der Deutschen Demokratischen Republik und den Ländern des Ostens zu erweitern.

In 28 Messehäusern und Messehallen zeigen über 8000 Aussteller ein vielseitiges Warenangebot in allen Zweigen der Technik und auf dem Gebiete der Konsumgüter.

Auf dem Gelände der Technischen Messe stehen 13 Messehallen mit einer Ausstellungsfläche von 75 000 m² und 25 000 m² Freigelände für die Messe bereit. Die 11 Industriezweige der Technischen Messe zeigen zur kommenden Messe zahlreiche neukonstruierte Maschinen und Geräte.

Das lückenlose Angebot der Konsumgüter ist in 15 Messehäusern der Innenstadt untergebracht, die eine Ausstellungsfläche von 80 000 m² aufweisen. Das nach 20 Branchen gegliederte Angebot der Konsumgüter ist besonders auf den Gebieten der Textilien und Bekleidung, Glas und Porzellan und Kulturwaren interessant.

Mode-Berichte

Mode in Italien. — Im Rahmen der 4. Italian High Fashion Show in Florenz wurden von führenden Häusern der italienischen Haute-Couture die neuen Herbst- und Winterkollektionen gezeigt, die ein Bild über die Verwendungsmöglichkeiten der neuesten Materialien boten.

Wolle: Auffallend zahlreich waren gestreifte Wollstoffe für Mäntel und Kostüme, zum Teil in breiten Ombrés dessiniert, zum Teil in Kammgarnnadelstreifen auf noir fond (z. B. gelb-braun auf schwarz). Auch sogenannte Tennisstreifen in Flanellbindungen scheinen wieder aufzuleben. Noppenstoffe, bei denen die uni Noppen auf einem Karogrund liegen, wirkten neu. Feine Epinglées in Mohairwolle für Tailleurs verarbeitet, Metallfäden in Mantelstoff dezent verwendet, erzielten neue Effekte. Für Nachmittags- und Cocktailkleider wurde viel Samt, sowohl

Baumwollsamt wie Velours chiffon, in satten Farben aus der Palette eines Tizian stammend, wie rot, smaragd, königsblau, moosgrün oder olivgrün und taupe neben dem obligaten schwarz, angewandt.

In Seidenstoffen sind weiche Taftgewebe wie Ermisino (des Antico Setificio Firenze), weiche, leichte Taffetas changeant, Taffetas chiffon, ebenso wie lamé-cloqué-artige Spezies beliebt. Den im Frühjahr durch Dior in Paris lancierten Crêpebindungen aller Art, ist auch in Italien die Gefolgschaft geleistet worden. Seidengaze mit pilzartig bedruckten Tupfen, Seidenmousseline, Chiffons, gewebte, bunte Organzas mit Lamé in Streifen und Karos wechseln mit «chinébedruckten» Taffetas Shantung und Satin Shantung in reicher Folge, um all den kostbaren Roben Gestalt zu geben.

Wirklich neu muten «handgemalte» Woll- und Leinwandstoffe an, die aber auch in besonders reizvollen Modellen aufgemacht waren. Sollten wir 1953 wieder einen so heißen Sommer erwarten dürfen, so wird all den schönen Baumwollstoffen für Herrenanzüge sowie für Damentailleurs, wie Tropical, Popeline und gestreiften Gabardestoffen, wie sie von der Cottonificio Valle di Susa ge-

zeigt wurden, der Absatz sicher sein, so hübsch wurden sie den Konfektionären aus aller Herren Länder präsentiert. Auch die Handwebereien aus verschiedenen Landesteilen, die in der angeschlossenen Ausstellung zu sehen waren, verrieten durchwegs viel modisches Einfühlungsvermögen.

L. Mandeau

Fachschulen und Forschungs-Anstalten

Textilfachschule Zürich — Das neue Schuljahr hat am 1. September begonnen. 38 junge Männer, worunter vier Ausländer, wollen neuerdings an der alten Schule im Letten ihre elementaren webereitechnischen Kenntnisse ausweiten und bereichern, um sich die Grundlagen für den spätern Beruf zu schaffen. 12 davon bilden die Webermeister-Abteilung, 12 weitere die Disponenten-Gruppe und 14 die Kaufleute-Abteilung.

Von den Absolventen des Jahreskurses 1951/52 sind acht in das 3. Semester übergetreten. Mit einem Zuzüger aus der Industrie werden neun junge Männer den künftigen Nachwuchs auf dem Gebiete der Jacquardweberei bilden.

Wir wünschen Lehrern und Schülern ein erfolgreiches Studienjahr.

Die Abteilung Seide des englischen Shirley-Institutes. — Das Shirley-Institut besteht seit dem Jahre 1919 und umfaßt in erster Linie das Materialprüfungs- und Forschungszentrum der englischen Baumwollindustrie. Im Jahre 1936 wurde dem Institut eine Abteilung für Seide und Rayon angegliedert, womit ihm die Textilforschung auf breitester Grundlage ermöglicht wurde. Warum trägt das Institut nun den Namen Shirley? Es ist in der Tat ein Mädchenname; ein reicher Baumwollfabrikant in Blackburn, der im Jahre 1919 der damals neugegründeten British Cotton Research Association das Gebäude des Institutes und die dazu gehörenden Liegenschaften in Didsburg sehr günstig offerierte, machte nämlich die Bedingung, daß die Organisation den Namen seiner Tochter tragen solle.

Das Institut wird durch die Textilindustrie sowie durch die englische Regierung finanziert. Obgleich der Staatsbeitrag beträchtlich ist, überläßt die Regierung in großzügiger Weise die Aufsicht vollständig der privaten Industrie. Wie dem letzten Bulletin der Internationalen Seidenvereinigung zu entnehmen ist, wurde die Abteilung Seide seinerzeit gebildet, um die Arbeiten der englischen Silk Research Association fortzuführen.

Die Zusammenfassung der Forschungsanstrengungen der Baumwoll- und der Seidenindustrie erwies sich als äußerst wertvoll für die letztere, denn das Institut verfügte damals schon über einen reichen Schatz an allgemeinen Erfahrungen und grundlegenden Kenntnissen, die sowohl für Baumwolle als auch für Seide und Rayon ver-

wendet werden konnten. Damit wurde eine alte Tradition der englischen Seidenindustrie fortgeführt, gehörte diese doch zu den ersten Industrien, die eine Vereinigung zur Unterstützung der Forschung gründete; sie unterstützt auch heute die Arbeit des Shirley-Institutes durch Zuwendungen der einzelnen Firmen und durch beträchtliche Beiträge seitens der Silk and Rayon User's Association.

Die Tätigkeit der Abteilung Seide vollzieht sich vornehmlich auf zwei verschiedenen Gebieten, die aber eng untereinander verbunden sind. Es handelt sich einerseits um die Prüfung der zahlreichen technischen Probleme, die von der Industrie, vor allem aus der Fabrikpraxis aufgeworfen werden, und andererseits um die grundlegende chemische und physikalische Erforschung der Seide. Das Institut versucht, seine Anstrengungen unter diesen beiden Gesichtspunkten zusammenzufassen, denn häufig macht die Prüfung einer rein technischen Frage grundlegende Kenntnisse der physiko-chemischen und oft sogar der molekularen Struktur der Seide notwendig; oder umgekehrt ruft oft eine grundlegende chemische Entdeckung nach neuen Fabrikationsmethoden.

Auf diese Weise konnte die Abteilung Seide wesentliche Erkenntnisse auf industriellem und chemischem Gebiet gewinnen, vor allem hinsichtlich der Herstellung von Zwirnen und von Schappegarnen. Desgleichen konnten im Laufe von fünfjährigen Studien die Schwierigkeiten abgeklärt werden, die mit dem Abkochen der Seide zusammenhängen, währenddem die Entwicklung eines neuen Schlichtemittels als das direkte Resultat von Laboruntersuchungen des Institutes angesehen werden darf.

Auf dem Gebiete der Proteinchemie genießt die Abteilung Seide des Shirley-Institutes große Autorität. Die Proteine der Seide, das Fibroin und das Serizin, interessieren die Eiweißchemiker ganz besonders, vor allem das letztere, da es eines der relativ einfachsten Proteine darstellt. Ueber diese Fragen wurden eine Reihe von Aufsätzen und Berichten veröffentlicht. Die Abteilung Seide steht im übrigen durch ihren Direktor, Dr. Smith, in engem Kontakt mit der englischen Seidenindustrie und der Internationalen Seidenvereinigung sowie deren Technischen Kommission, die durch ihre interessanten und fruchtbaren Arbeiten nicht wenig zur Renaissance der Seide beigetragen hat.

ug.

Jubiläen

Vom 1000jährigen Horgen

Als einstige Pfahlbauern-Siedlung gegründet, entwickelte sich der spätere Flecken «Horga» im 13. Jahrhundert, als der Schmied von Göschenen bei der Teufelswand einen Steg über die durch die enge Schlucht tobende junge Reuß gebaut hatte, zu einem wichtigen Umschlagplatz im Güterverkehr Nord-Süd und umgekehrt. Bei der großen «Sust» am Seeufer herrschte damals ein emsiges Treiben. Von Zürich her kamen schwer befrachtete Nauen und von der Sust aus gingen die Säumer mit

den Waren über den Horgenerberg ins Sihltal und weiter gen Zug und Brunnen. Und wieder ein paar Jahrhunderte später, als der einstige Flecken längst zum ansehnlichen Bauerndorf geworden war, brachte das Baumwoll- und Seidenhandwerk, das von den Frauen für Zürcher Handelsherren ausgeübt wurde, ein neues Gewerbe in das Dorf. Schon im 17. Jahrhundert soll es in Horgen und seiner nähern Umgebung Bauernhöfe gegeben haben, in denen drei und vier Webstühle gestanden haben.

An der Jahrtausendfeier sind wir ersucht worden, die Geschichte der Horgener Seidenindustrie und die Entstehung der dortigen Textilmaschinenindustrie in den «Mitteilungen» zu schildern.

Wir kommen diesem Wunsche gerne nach, möchten indessen bemerken, daß wir infolge Platzmangels die Schilderung auf etliche Nummern verteilen müssen.

Das Seidenhandwerk hatte, nachdem es von den Glauensflüchtlingen aus Locarno im 16. Jahrhundert in Zürich zu neuer Blüte gebracht worden war, im Verlaufe der Jahrhunderte für die Stadt eine große Bedeutung erlangt und den «Sydenherren» Ansehen und Reichtum eingebracht.

Als dann um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert die neue helvetische Verfassung «jedwede Vorrechte einzelner Personen, Orte oder Landschaften» aufgehoben und allen Bürgern zu Stadt und Land gleiche Rechte verbürgt hatte, nützten unternehmungsfreudige Männer vom Lande diesen Wandel der Zeit und die nunmehrige Gewerbefreiheit bald aus. Schon im Jahre 1805 errichtete Heinrich Zeller (1746—1820) die erste Seidenweberei außerhalb der Stadttore. Mit seinen Freunden Joh. Caspar Bleuler in Riesbach und den Brüdern Salomon und Heinrich Arter in Hottingen, gründete er im Balgrist die Firma Zeller & Co., die bald eine führende Stellung in der zürcherischen Seidenindustrie erlangte. Nach 130jährigem Bestand ist diese Firma im Jahre 1935 eingegangen.

Rund 20 Jahre später, 1825, gründete der damalige Gerichtspräsident von Horgen, *Johannes Stapfer* (1777 bis 1838) mit einigen Freunden unter dem Namen *Stapfer, Hüni & Co.* die erste Seidenweberei in Horgen. Mit 18 Jahren schon hatte der junge Stapfer das von seinem Onkel betriebene Baumwollgeschäft geleitet, weil sich der «Tüchler» Joh. Heinrich Stapfer wegen seiner Beteiligung am Stäferhandel (1794/95) hatte flüchten müssen. Dokumente über diese erste Horgener Seidenweberei sind leider keine mehr vorhanden, dagegen weiß Adolf Bürkli-Meyer in seiner Chronik von 1884 zu berichten, daß diese Firma im Jahre 1830 schon 300 Handwerker beschäftigte.

Ebenfalls im Jahre 1825 gründete *J. J. Staub* (1803 bis 1888), der spätere Oberstleutnant, eine eigene Firma für die Fabrikation von fassonierten Gilet-Stoffen und Bettdecken in Seide, Wolle und Baumwolle. Staubs Vater und Großvater waren geschickte Leinenweber gewesen und im feuchten Webkeller des väterlichen Hauses an der Zugerstraße erlernte auch der junge Staub den Beruf eines Leinenwebers. Als solcher hat er 1822 von der Weberzunft auf der Waag in Zürich den Meistertitel erhalten. Zwei Jahre später ging er nach Lyon, erlernte dort die Seidenweberei und erwarb sich dabei gründliche Kenntnisse der Jacquardmaschine und der Jacquardweberei. 1825 nach Horgen zurückgekehrt, machte er sich mit fünf Jacquardwebstühlen im väterlichen Hause selbständig. Im Jahre 1830 trat sein Schwager Abegg, der in Ober-Meilen ein kleines Seidengeschäft betrieben hatte, als Kompagnon in die Firma ein. Es wurden neue Artikel aufgenommen und die Zahl der Jacquardstühle vermehrt. Bald darauf wurde der alte Leinenwebkeller in eine mechanische Werkstatt umgewandelt und mit einem aus Elberfeld zugewanderten Mechaniker wurden nach Ad. Bürkli-Meyer nicht nur die Jacquardmaschinen selber hergestellt, sondern auch noch eine Schlagmaschine für die Karten gebaut. Am väterlichen Hause wurde ein Anbau errichtet und darin 28 Jacquardwebstühle in Betrieb gesetzt. Eine allgemein gute Geschäftslage scheint damals dem jungen Unternehmen förderlich gewesen zu sein, und als dann noch ein angesehener zürcherischer Rohseidenhändler der Firma beitrat, wurde auf Burghalden eine große neue Fabrik erstellt. Nach 10jährigem Bestand waren Abegg & Staub mit 130 Jacquardstühlen die größte zürcherische Jacquardweberei.

Inzwischen war am 31. Oktober 1828 als dritte Horgener Seidenweberei die Firma *Höhn & Baumann* gegründet worden. Der junge *Joh. Jakob Baumann* (1803—1865),

Sohn von Conrad Baumann-Höhn (1772—1849) aus dem Dürrenmoos ob Horgen, der sich als Drechsler an der Dorfgasse etabliert hatte und Spulen für die Seidenfabrikanten herstellte, war nach seiner Lehre in die Fremde gegangen. Bei einem längeren Aufenthalt in der berühmten Messestadt Leipzig hatte er die regen Handelsbeziehungen dieser Stadt mit dem Osten kennengelernt und den Entschluß gefaßt, nach seiner Rückkehr in die Heimat ein eigenes Geschäft zu gründen. Sein Onkel *Hans Caspar Höhn* (1780—1849), Blattmacher, und sein Vater, der Drechslermeister, unterstützten ihn mit einem Anfangskapital von 13 168 Gulden. Zwei Jahre nach der Gründung hatte die Firma schon 120 Webstühle.

Der junge Fabrikant stellte sich nun nicht auf die gleichen Artikel ein wie sie von den andern Firmen fabriziert wurden, sondern trachtete darnach, bessere und reichere Gewebe nach Lyoner-Art anzufertigen. Die Zürcher Rohseidenhändler brachten auch dieser neuen Firma durch längere Kredite großes Vertrauen entgegen. Als dann *J. J. Baumann* in Leipzig ein Verkaufslager errichtet hatte, und von dort aus den Handel nach dem Osten leitete, blühte sie rasch zu ansehnlicher Bedeutung auf. Das Geschäft in Horgen wurde durch seinen Bruder Kaspar Baumann und seine beiden Vettern Hs. Jak. Höhn und C. Streuli, die noch als Teilhaber beigetreten waren, gemeinsam mit Onkel Höhn betreut. Von Zürich aus herrschte mit den Erzeugnissen ein reger Handel mit den Städten Augsburg, Nürnberg, Frankfurt a/Main und Hamburg. Und schon im Jahre 1833 wurden auch Geschäfte mit New York getätigt.

Nach Ablauf des ersten zehnjährigen Geschäftsvertrages traten Kaspar Baumann und C. Streuli zurück und gründeten anfangs 1839 die neue Firma *Baumann & Streuli*, die sich 1840 im neuerbauten Geschäftshaus «zur Palme» etablierte.

Der ältere Bruder und Gründer *J. J. Baumann* kehrte darauf mit seiner Familie aus Leipzig zurück und verlegte etwa ein Jahrzehnt später den Geschäftssitz an die Talstraße nach Zürich. Bald darauf wurde auch der bisherige Name der Firma aufgegeben und in *Baumann älter & Co.* umgewandelt. Im Jahre 1855 starb der Gründer dieser zu Weltruf gelangten Firma, die ihrerseits als ein Opfer der Krisenjahre nach mehr als 100jährigem Bestand im Jahre 1935 erlosch. An ihrem einstigen Geschäftssitz steht heute die neue Börse. Erwähnt sei noch, daß *Conrad Baumann* (1839—1905), ein Sohn des Gründers, seinem späteren Schwiegersohn Walter Boveri-Baumann Mittel zur Verfügung stellte, womit er mit seinem Studienkamerad C. E. L. Brown die Firma Brown, Boveri & Co. in Baden gründen konnte.

Die Firma Baumann & Streuli erwarb Mitte der 50er Jahre, als die Gebrüder Staub ihren Betrieb einstellten, die große Fabrik auf Burghalden, an deren Platz heute das Bezirksgebäude steht.

Im Verlaufe der 30er und 40er Jahre erfolgten in Horgen noch eine ganze Anzahl Gründungen von Seidengeschäften. Es sei erinnert an folgende Firmen: 1835 Gebrüder Burkhardt am Platz mit Weberei in der Heimat, von 1836 an Burkhardt & Nägeli; ebenfalls 1835 Charpentier, Stünzi & Co., 1838 gründete *Joh. Stünzi-Höhn*, der in Lyon die Seidenweberei erlernt hatte, mit seinen beiden Söhnen Johann und Gottlieb im NeuhoF auf der «Risi» oberhalb Käpfnach die Firma *Stünzi & Söhne*. Er hatte sich in Lyon einen tüchtigen Seidenweber und zwei Jacquardwebstühle für Samt geholt und begann mit der Fabrikation von kleingemusterten Gilet-Stoffen in Samt. Es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß diese Samt-Gilets während der ganzen Biedermeierzeit große Mode bei den Stadtherren waren. Heute sieht man sie nur noch etwa bei einem Bergbäuerlein im Appenzellerland oder auch im Wallis. 1838 gründete ferner der spätere Regierungs- und Nationalrat Heinrich Hüni-Stettler (1813 bis 1876) von Horgen ein Seidengeschäft in Oberrieden, das er aber 1842 nach Horgen verlegte.

(Fortsetzung folgt)

Geschäftsjubiläum. — Die Firma *H. Gut & Co. AG.*, Zürich, konnte vor kurzem ihr 25-jähriges Jubiläum feiern. Bei diesem Anlaß erschien eine Hauszeitung, der wir folgende nette Schilderung über die Entwicklung der Firma *H. Gut & Co. AG.* entnehmen:

Vor 25 Jahren beschlossen zwei junge, unternehmungslustige Textilkaufleute, das blaue Band des Ozeans zu erobern. — Sie kauften sich ein Ruderbötchen und mit den letzten 75 Rappen erstanden sie eine große Düte Optimismus. Wohin die Reise, fragten sie sich? Den Schwalben nach, dem Norden zu! Getreulich lösten sie sich an den Rudern ab, setzten auch ein Segel und vor dem frischen Frühlingswind trieben sie dahin. Wohlbehalten gelangten sie an die nordischen Gestade. Die mitgenommenen Waren fanden guten Absatz und sie mußten bald den Kurs wieder dem heimatlichen Hafen entgegenlenken. Zu Hause wurde das Boot überholt und erheblich verstärkt. Nachdem einige Hilfskräfte in Dienst genommen worden waren, lief das Schiff wieder zu neuen Fahrten aus.

Die junge Firma faßte in den nordischen Ländern gut Fuß und im folgenden Jahrzehnt entwickelten sich angenehme und freundschaftliche Geschäftsbeziehungen. In diesen Jahren änderte sich während kurzer Zeit auch einmal der Firmaname, doch bewährte sich die neue Verbindung nicht. Das Verhältnis wurde wieder gelöst und Herr Gut und Herr Bucher machten das alte HGC-Boot wieder flott. Bald darauf folgte die Gründung der *Malmö Sidenväveri A. B.*, Malmö, an deren Aufbau und Entwicklung besonders Herr Gut maßgeblichen Anteil hatte.

Der Ausbruch des zweiten Weltkrieges unterbrach für kurze Zeit die erfreuliche Tätigkeit. Der größte Teil der Besatzung folgte dem Ruf des Vaterlandes, so daß das Schiff unbemannt im Hafen liegen blieb. Die alten Beziehungen konnten aber nach einigen Monaten wieder aufgenommen werden, und der durch den Krieg verursachte Warenhunger ermöglichte eine weitere, günstige Entwicklung, die bis 1947 anhielt.

Dieses Jahr wurde zum eigentlichen Schicksalsjahr der Firma. Der bisher weitaus größte Abnehmer, Schweden, sah sich veranlaßt, eine Einfuhrsperre für Gewebe zu erlassen und zwang damit HGC, neue Absatzmärkte zu suchen. Verglichen mit dem bescheidenen Ruderboot am Anfang, war es nun schon ein gut ausgerüstetes Schiff, das die Fahrt nach den westeuropäischen Ländern antrat, die als Ersatzgebiete ins Auge gefaßt worden waren.

Durch die Erfolge in diesen neuen Ländern ermutigt, wurde beschlossen, die Flagge der HGC auch in andern Kontinenten aufzupflanzen. Mit dem bewährten Optimismus stach das Schiff 1948 in hohe See mit dem Kap der guten Hoffnung als fernem Ziel. Dem frischen Unternehmungsgeist von HGC war wiederum ein volles Gelingen beschieden und leitete damit eine neue Phase der Entwicklung ein. Obwohl erfreulicherweise auch mit Schweden die alten Verbindungen durch die Aufhebung der Einfuhrvorschriften im vollen Umfange wieder aufgenommen werden konnten, wurde der Aufbau der neuen Absatzmärkte in Europa und Uebersee intensiv gefördert. Schiff auf Schiff wurde in alle Richtungen der Windrose ausgesandt und heute flattert das Zeichen von HGC in allen Erdteilen, selbst an den fernsten Küsten.

Heute, nach 25 Jahren, steht hinter den beiden Gründern eine solide und gut organisierte Firma. Der wagemutige Unternehmungsgeist von ehemals hat noch nichts von seiner Frische eingebüßt. Treu und kameradschaftlich arbeiten die Angestellten zusammen und bemühen sich mit Kapitän und Steuermann, künftigen Stürmen zum Trotz, das Schiff auf geradem Kurs zu halten.

Auch an unserer Stelle möchten wir der Firma *H. Gut & Co. AG.* zu ihrem Jubiläum gratulieren und ihr für die Zukunft weiterhin viel Glück wünschen. Möge es den leitenden Herren *H. Gut* und *H. Bucher* vergönnt sein, noch lange Zeit an der Spitze der angesehenen und in den letzten 25 Jahren zur Bedeutung herangewachsenen Seidenfirma erfolgreich tätig zu sein.

Personelles

Fritz Kaeser † Am 28. Juli ist in Zürich im hohen Alter von 88 Jahren Fritz Kaeser, vor Jahrzehnten einst Chefredaktor der «Mitteilungen» verstorben.

In Basel aufgewachsen, machte Fritz Kaeser in einer dortigen Bandweberei eine Lehre als Dessinateur, kam in den 80er Jahren nach Zürich und bildete sich nachher noch bei Joh. Stauffacher in St. Gallen aus, von wo ihn der Weg dann nach Paris führte. Nach Zürich zurückgekehrt, war er während einiger Jahre als Dessinateur in einer Jacquardweberei tätig. Im Jahre 1892 wurde Fritz Kaeser als Zeichnungslehrer an die Zürcherische Seidenwebschule gewählt. Während 12 Jahren wirkte er dort als beliebter und erfolgreicher Lehrer auf dem Ge-

biete des Jacquardunterrichtes. Im Jahre 1904 trat er von seiner Lehrstelle zurück und verassozierte sich mit seinem Freunde Heinrich Schelling, der in Zürich einige Jahre vorher ein Dessinateur-Atelier errichtet hatte. Nach wenigen Jahren gingen die einstigen Freunde aber wieder auseinander. Fritz Kaeser übernahm das Atelier auf eigene Rechnung und baute dasselbe mit tüchtigen Mitarbeitern zu einer angesehenen Firma mit einem Kundenkreis in der ganzen Welt aus.

Die einstigen Schüler des zweiten Jahreskurses der ZSW vor und um die Jahrhundertwende werden sich des verstorbenen Lehrers gerne erinnern.

Kleine Zeitung

Eigenartige Reklame. — Unter dieser Ueberschrift hatten wir uns schon in der Dezemberrnummer 1951 der «Mitteilungen» mit einer in der Beilage zu der Zeitschrift «Die Kupferspinne» erschienenen Abhandlung «Chemieseide und Naturseide» zu befassen, die sich in wenig sachlicher Weise mit der im Rahmen der Internationalen Seidenvereinigung in der Schweiz unternommenen Propaganda zugunsten der Naturseide auseinandersetzte. Nun

hat eine weitere deutsche Zeitschrift, «Dorland-Textil-Report», einen neuen Angriff auf die schweizerische Werbung unternommen. In einem Artikel «Seide in der Abwehr gegen die Synthetics» wird behauptet, daß das von der schweizerischen Seidenindustrie herausgegebene illustrierte Büchlein «Es gibt nichts Schöneres als reine Seide» kein gutes Haar an den Chemiefasern lasse! Zum Beweis werden zwei Sätze aus der Broschüre herausgegriffen, laut

welchen wohl jedermann bereit sei, für eine Krawatte aus reiner Seide etwas mehr Geld auszugeben als für eine solche aus künstlichen Fasern und ferner, ob nicht ein naturseidener Strumpf gesünder sei als einer aus glasig oder seifig sich anfühlendem kaltem Material. Diese wenigen Worte sollen, nach deutschen Rechtsbegriffen, eine geradezu klassische Formulierung einer Verunglimpfung von Mitbewerbern (Nylon bzw. Perlon) bedeuten!

Wir möchten solchen Uebertreibungen nicht mehr Bedeutung beimessen als ihnen zukommt und glauben kaum, daß das deutsche Rechtsempfinden sich durch die erwähnten zwei Sätze in Wallung bringen läßt, um so weniger, als gerade im deutschen Sprachgebiet mit der fälschlichen Verwendung des Wortes «Seide» grober Unfug getrieben wird. Die schweizerischen Unternehmungen, die Seide verwenden, verarbeiten in viel größerem Maße «Synthetics», und schon aus diesem Grunde muß sich ein schweizerischer Werbefeldzug zugunsten der Naturseide Schranken auferlegen. Mit Ausnahme der beiden erwähnten Auszüge enthält denn auch das Seidenbüchlein keinerlei Anspielung auf die chemischen Erzeugnisse. Tatsache ist endlich, daß sich in Deutschland selbst zahlreiche Firmen für die kleine Broschüre interessieren und diese dort in vielen Tausenden von Exemplaren abgesetzt werden könnte. n.

Preisgekrönte Ideen für Schweizer Nylon. — Die «Société de la Viscose Suisse» hat mit einem unter dem Motto «Neue Verwendungsmöglichkeiten für Nylon Emmenbrücke» veranstalteten Wettbewerb Phantasie reichum und praktischen Sinn der Frauenwelt mit erfreulichen Ergebnissen auf die Probe gestellt: Mehr als 3000 Ideen wurden eingesandt. Da sah und hörte man von Dingen wie Autohauben, Kissenüberzügen, Lampenschirmen, Rucksäcken und vielerlei anderen Gegenständen, die sich aus unverwüstlichen schweizerischen Nylongeweben anfertigen lassen.

Fräulein Marty Wiesmann, Laborantin am Bakteriologischen Institut in St. Gallen, unterbreitete nicht etwa eine Garnitur von Futteralen für ihre Reagensgläser, sondern den Schlager des Tages, der auch ein weniger wissenschaftlich denkendes Publikum interessieren dürfte: Einen auf das Format einer Damenhandtasche zusammenfaltbaren Schlafsack für unerwartete Logiergäste, im Nu waschbar, im Nu «einsteigebereit». Fräulein Wiesmann wird demnächst die Gelegenheit haben, ihre erstprämierte Schöpfung auf einer Reise auszuprobieren, die ihr als Belohnung winkt: Acht Tage Stockholm!

Die zweite Wahl hatte die Zürcher Graphikerin Marta Tschudi. Sie entschied sich für eine Woche Florenz, ein willkommenes Nachspiel zu ihren Ferien im Bündnerland, wo sie mit viel Fleiß und Kunstsinn ihr ideenreiches Skizzenheft «Allerlei Neues aus Nylon» zusammengestellt hatte. Den dritten Platz schließlich errang sich Frau Marguerite Kaempfen, eine charmante Genferin. Sie dachte sich ein paar besonders praktische Dinge aus, wie Hundeleinen, Buchhüllen, waschbare Puderquasten und Kinderspielzeuge, und darf dafür eine Woche lang die

Sehenswürdigkeiten und Modeateliers von Paris genießen.

Eine große Zahl von Trostpreisen in der Form von Wäschegarnituren, Hemden, Socken und Strümpfen — alles selbstverständlich aus unübertrefflichem Nylon Emmenbrücke — belohnt andere praktisch einleuchtende Einfälle.

Seidenband-Handarbeitswettbewerb. — Der Pressedienst des Schweizerischen Seidenbandfabrikanten-Vereins führt einen Wettbewerb durch für Handarbeiten, die

1. entweder ausschließlich aus Seidenbändern (Taffet, Satin, Faille, Voile, Grosgrain, Samt, Faveurbändeli usw.),
oder
2. in Verbindung mit einem anderen Material, wie Stoff, Wolle, Garn, Bast, Stroh, Karton, Holz usw.
angefertigt sind.

Die neutrale Jury ist zusammengesetzt aus Redaktorinnen der bekanntesten Frauen-, Mode- und Handarbeitszeitschriften sowie aus Lehrerinnen der Frauenfach- und Kunstgewerbeschule Zürich. Sie wählt die 40 besten Handarbeiten aus, die wie folgt prämiert werden:

- | | |
|----------------|---|
| 1. Preis: | Fr. 100.— |
| 2. Preis: | Fr. 50.— |
| 3.—10. Preis: | je ein Jahresabonnement einer schweizerischen Frauen- und Modezeitschrift |
| 11.—18. Preis: | je ein Halbjahresabonnement einer schweizerischen Frauen- und Modezeitschrift |
| 19.—21. Preis: | 10 m Grosgrainband |
| 22.—24. Preis: | 10 m Haarband |
| 25.—27. Preis: | 5 m Grosgrainband |
| 28.—30. Preis: | 5 m Haarband |
| 31.—40. Preis: | je 10 m Päcklibändeli |

Außerdem werden noch 30 nichtprämierte Arbeiten zu Preisen angekauft, die durch die Jury festgesetzt werden.

Die eingehenden Arbeiten werden in einer Ausstellung vereinigt und eventuell zur Publikation verwendet. Nach Gebrauch gehen die nicht angekauften Arbeiten an die Besitzerinnen zurück.

Bedingungen:

1. Jeder eingesandten Arbeit soll eine Beschreibung des verwendeten Materials, der Masse und des Arbeitsvorganges, sowie Name und Adresse beiliegen.
2. Für jede Arbeit ist der ungefähre Preis des effektiv verwendeten Materials anzugeben.
3. Die Arbeiten sind bis spätestens 10. November an die untenstehende Adresse zu senden, wo auch weitere Auskünfte erteilt werden:

*Pressedienst des Schweizerischen
Seidenbandfabrikanten-Vereins
Schanzeneggstraße 4, Zürich 2 — Tel. (051) 27 68 16*

Literatur

Liebsch, Praktikum der Weberei. Handbuch für alle Weberei-Betriebsangehörigen, Anleitung zur Auffindung von Fehlerquellen. 188 Seiten mit 25 Abb. Franz-Eder-Verlag, München 5. Geb. DM 9.—.

Der Verfasser bespricht in dem kleinen Handbuch das Spulen der Schußgarne sowie das Schären, Schlichten, Bäumen und Andrehen der Ketten. Er gibt ferner praktische Winke über die Zusammensetzung des mechanischen Oberschlag-Webstuhles und weist auf die Ursachen und die Beseitigung zahlreicher Fehler hin, die den Gang des Webstuhles stören. Im weitern werden verschiedene Ar-

ten von Steigladen-Wechsel und von Unterschlag-Mechanismen besprochen. Das kleine Buch soll hauptsächlich dem Webermeister und solchen, die es werden wollen, dienen.

Der wertvollste Teil des Buches sind zweifellos die praktischen Hinweise auf die Behebung von Störungen im Gang des Webstuhles, ferner die Bezeichnung der verschiedenen Webfehler und die Winke zu deren Verhütung. Man erkennt daraus den tüchtigen Praktiker, dem aber anscheinend nur eine Anzahl deutscher Konstruktionen sowie die Hattersley- und die Hodgson-Schaftmaschine

bekannt sind. Von schweizerischen Konstruktionen wird einzig der Honegger-Wechsel erwähnt und ferner bemerkt, daß die Firma Sam. Vollenweider AG. in Horgen seit Jahrzehnten Maschinen für die Pflege von Webeblättern herstellt. Der bildliche Teil und auch die Angaben über die Jacquardmaschine sind überaus bescheiden ausgefallen.

The International Wool Secretariat and the Wool Bureau, Inc. 1951-52. — Der Jahresbericht dieser beiden Vereinigungen mit Sitz in London und New York ist ein kleines, reich illustriertes Heft von 50 Seiten Umfang, das sicher von jedem Empfänger mit lebhaftem Interesse studiert worden ist. Der Bericht gibt in gewohnter Weise recht eingehenden Aufschluß über die Tätigkeit der beiden Bureaux, fesselt aber ganz besonders durch die vielen Photos und einige prächtige Farbendrucke, die dem Leser die Wolle und Wolleerzeugnisse in allen ihren denkbaren Möglichkeiten zeigen, ihn in der ganzen Welt herumführen und ihm auf diese Weise einen vortrefflichen Anschauungsunterricht vermitteln.

The development of some man-made-fibres. Published by the Textile Institut, 10 Blackfriars Str., Manchester, 3. 79 Seiten, 1952. Mit Vorwort von Sir Wm. Palmer, K.B.E., C.B., Chairman of the British Rayon and Synthetic Fibres Federation.

An der Jahresversammlung 1951 des Textile Institute haben drei führende Männer der englischen Chemiefaser-Industrie über die Vergangenheit, über Gegenwartsfragen und Zukunftsmöglichkeiten der Chemiefaser-Industrie gesprochen. Was die Zukunft auf diesem Gebiete noch alles bringen wird, weiß man nicht, was bisher aber geschaffen worden ist, ist mehr als nur von historischer Bedeutung. Mr. A. R. Urquhart würdigt in dem Buch die Vergangenheit. Er führt den Leser ein Jahrhundert zurück und zeigt ihm das älteste englische Patent A. D. 1855 . . . Nr. 283 Obtaining and Treating Vegetable Fibres, das einst G. Audemars in Lausanne erteilt worden ist. Als zweites Dokument sieht man das unter Nr. 5978, 31st December A. D. 1883

Joseph W. Swan erteilt Patent und dann eine ganze Anzahl weiterer aus der neueren Zeit. Photos von den einstigen Spinnpumpen und der ältesten Viskose-Spinnmaschine lassen die seitherige Entwicklung auf diesem Gebiete erkennen.

Das Buch gehört in die Bibliothek jeder Rayon-Fabrik.

Review of Textile Progress. Band II/1950. Herausgeber: The Textile Institute, 10 Blackfriars Str., Manchester 3 und The Society of Dyers and Colourists, 32-34 Piccadilly, Bradford. 482 Seiten. Preis geb. 25 sh. netto.

Der I. Band dieser Uebersicht über die neuesten Forschungsergebnisse und die Entwicklung auf den verschiedenen Fachgebieten hat in der Textilindustrie allgemeine Anerkennung gefunden und die Herausgeber ermuntert, die begonnene Arbeit weiterzuführen. Nun liegt der II. Band, bereits um 140 Seiten umfangreicher, vor. Nicht weniger als 17 Autoren aus den verschiedensten Zweigen der Textilindustrie und 10 Wissenschaftler berichten darin über praktische Erfahrungen und neueste Forschungsergebnisse und machen das Buch wieder zu einem wertvollen Berater. Wir können leider den reichen Inhalt desselben nur kurz skizzieren.

Im ersten Teil berichten in 6 Aufsätzen Physiker und Chemiker über die neuesten Forschungen und Ergebnisse auf dem Gebiet der Faserstoffe, wobei Baumwolle, Zellulose, Bastfasern, Wolle und Seide, Rayon und andere Chemiefasern eingehend behandelt werden. Der zweite Teil dürfte dann mehr den Statistiker und den Volkswirtschaftler interessieren. Er gibt Aufschluß über die Produktion der verschiedenen Faserstoffe und der vierte über die Erzeugnisse aus denselben. Der weitere Inhalt behandelt die Verarbeitung der Fasern zu Garnen, Zwirnen, Geweben, Gestriicken usw., ferner die Gebiete der Färberei, Ausrüstung und Wäscherei, Analysen und Untersuchungen, Fehlerquellen und Fehlerbeurteilungen usw. Im letzten Teil des Buches wird sodann die neuzeitliche Entwicklung im Bau von Textilfabriken gewürdigt.

Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Erwin Landolt AG., Soieries, in Zürich 1, Seidengewebe usw. Erwin Landolt ist nun Präsident des Verwaltungsrates. Neu wurde als Mitglied des Verwaltungsrates mit Kollektivunterschrift zu zweien gewählt Arnold Landolt, von und in Zürich.

Elastic-Textil Siegrist AG., in Oftringen, Fabrikation von und Handel mit gummi-elastischen und verwandten Textilwaren. Wilhelm Schurter, Präsident, ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Neu in den Verwaltungsrat und zugleich als Präsident wurde gewählt Otto Siegrist-Wullschleger, von Rothrist, in Oftringen.

Everfit AG., in Zürich 1, Textilartikel usw. Charles Zimmermann ist nun Präsident des Verwaltungsrates. Neu ist als weiteres Mitglied des Verwaltungsrates mit Kollektivunterschrift zu zweien gewählt worden Dr. Peter Alther, von Zürich und St. Gallen, in Zürich.

Siber & Wehrli Aktiengesellschaft, in Zürich 2, Seidenstoff-Fabrikationsgeschäft usw. Die Prokura von Carl Gmür ist erloschen. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an Arnold Hohermuth, von Riedt bei Erlen (Thurgau) und Zürich, in Zürich, Willy Hohl, von Heiden (Appenzell Außerrhoden), in Zürich, und August Schenk, von Oberbüren (St. Gallen), in Zürich.

Laines & Produits Lainiers S. A., in Zürich, Handel mit und Import und Export von Rohwollen im Schweiß und gewaschen, Kammzügen, Kämmlingen usw., und Wollabgängen. Grundkapital 50 000 Franken, voll einbezahlt. Ein-

ziges Mitglied des Verwaltungsrates mit Einzelunterschrift ist Otto Vaterlaus, von Berg am Irchel und Zürich, in Zürich. Geschäftsdomizil: Schützengasse 10 in Zürich 1.

Ernst Obrist, in Zürich. Vertretungen in Garnen usw. Die Prokura von Erwin Brühlmann ist erloschen.

Palma & Co. AG., in Zürich 1, Dekorationsstoffe usw. Die Prokura von Alfred Künzle ist erloschen.

Schweiz. Teppichfabrik, in Ennenda, Aktiengesellschaft. Rudolf La Roche, bisher Präsident, ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; Max Ritz ist infolge Todes ebenfalls aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Neu als Präsident wurde gewählt Hans Benedikt La Roche, von Basel, in Riehen.

Winzeler, Ott & Cie. Aktiengesellschaft Weinfeldern, in Weinfeldern, Fabrikation und Veredelung von Textilien. Das Verwaltungsratsmitglied Eugen Naegeli wurde zum Direktor ernannt und führt nun Kollektivunterschrift.

Zellweger AG., Apparate- und Maschinenfabriken Uster, in Uster. Wilhelm Honegger und Henri Staub sind aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; die Unterschrift von Wilhelm Honegger ist erloschen. Alfred Zangger ist nicht mehr Vizepräsident, sondern Präsident des Verwaltungsrates. Er führt nicht mehr Kollektiv-, sondern Einzelunterschrift. Neu ist in den Verwaltungsrat ohne Zeichnungsbefugnis gewählt worden Emil Staub, von und in Männedorf.

Robert Honegger & Co. AG., in Bremgarten, Fabrika-

tion und Vertrieb von Seidenstoffen. Das Grundkapital von bisher 100 000 Franken wurde auf 200 000 Franken erhöht durch Ausgabe von 200 neuen Inhaberaktien zu 500 Franken. Diese neuen Aktien sind durch Verrechnung mit Forderungen an die Gesellschaft liberiert. Die Prokura von Emil Honegger ist erloschen, Kollektivprokura wurde

erteilt an Ida Fischer, von Dottikon, in Bremgarten (Aargau).

Trudel & Co. AG., in Zürich 1, Textilmaschinen. Die Prokura von Henri Spira ist erloschen.

Texuma AG., in Zürich 1, Textilmaschinen. Die Prokura von Henry Spira ist erloschen.

Patent-Berichte

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

- Kl. 19 c, Nr. 283020. Verfahren und Spinnmaschine zur Verhinderung von Fadenbruch beim Klemmpunkt der Lieferwalzen. Société des Etablissements A. Desgranges & Cie. S. A., Raddon (Haute-Saône, Frankreich). Priorität: Frankreich, 23. September 1949.
- Kl. 21 c, Nr. 283021. Vorrichtung zum Festhalten des Schützens beim Auswechseln der Schußspule an einem Webstuhl mit automatischer Auswechslung der Schußspulen. Cœurtys S. A., boulevard Antée 1, Tanger (Zone von Tanger).
- Cl. 19 b, No 283377. Machine à carder. Carding Specialists (Canada) Limited, Ernest Avenue 45, Toronto (Ontario, Canada).
- Kl. 19 b, Nr. 283378. Verfahren und Oeffner zum Behandeln von Baumwolle und ähnlichem Fasermaterial. Platt Brothers & Company Limited, Hartford Works, Oldham; und Zoltan Szaloki, Holcombe Road, Helms-hore (Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 4. Juli 1949.
- Cl. 19 c, No 283379. Installation pour l'étirage d'une mèche de fibres textiles. Samuel L. Abbott, Wilton (New Hampshire, USA). Priorität: USA, 30. juin 1948.
- Kl. 19 c, Nr. 283380. Einrichtung zur Verarbeitung von Fasergut auf einer Spinnereimaschine. S.A. de Procédés Mécaniques et Textiles SAPRO, rue du Temple-Neuf 4, c/o Bruno Müller, Neuchâtel (Schweiz).
- Kl. 19 c, Nr. 283381. Textilmaschine. Howard and Bul-lough Limited; und James Jackson Haythornthwaite, Globe Works, Accrington (Lancashire, Großbritannien). Prioritäten: Großbritannien, 13. Dezember 1948 und 28. Oktober 1949.
- Kl. 19 c, Nr. 283382. Ringspinnmaschine. Officine Mec-caniche Cigardi S.A. O.M.C.S.A., via Mazzini 9, Mailand (Italien). Priorität: Italien, 26. Januar 1950.
- Kl. 19 c, Nr. 283383. Riemchenstreckwerk mit Oberwalzen ohne seitliche Zapfenführung. F. A. Kümpers KG., Rheine (Westfalen, Deutschland).
- Kl. 19 c, Nr. 283384. Reinigungseinrichtung für den Läufer auf einer Ringspinn- oder -zwirnmachine. Heinrich Huk, Kirchstraße 24, Lübeck-Schlutup (Deutschland). Priorität: Deutschland, 17. Dezember 1948.
- Kl. 19 c, Nr. 283385. Verfahren zum Winden von Kötzern und Ringspinn- und Ringzwirnmachine zur Durchführung des Verfahrens. Actiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur (Schweiz).
- Kl. 19 c, Nr. 283386. Verfahren zum Winden von Kötzern und Ringspinn- und Ringzwirnmachine zur Durchführung des Verfahrens. Actiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur (Schweiz).
- Kl. 19 d, Nr. 283387. Einrichtung an einer Spulmaschine zur Ablage der von einem Spulensautomat ausgeworfenen Spulen auf einer Spulenaufsteckplatte. Maschinenfabrik Schweiter AG., Horgen (Schweiz).
- Kl. 18 a, Nr. 283710. Einrichtung zur Hindurchführung eines Fadens durch ein Medium in einem Behälter. E. I. Du Pont de Nemours & Company, Wilmington (Delaware, USA). Priorität: USA, 21. April 1949.
- Cl. 18 b No 283711. Procédé pour la fabrication de rayonne de viscose. Société de la Viscose Suisse, Emmen- (Suisse). Priorität: Grande-Bretagne, 19 novem-
- Cl. 19 c, No 283712. Procédé de transformation d'une filasse à filaments continus en fil filé au moyen d'une machine à filer directe, machine à filer pour la mise en œuvre de ce procédé et fil obtenu par le dit procédé. E. I. Du Pont de Nemours & Company, Wilmington (Delaware, USA.). Priorität: USA., 4 août 1948.
- Kl. 19 c, Nr. 283713. Spinnmaschine mit beweglicher Spindelbank. Officine Meccaniche Cigardi SA., O.M.C.S.A., via Marrini 9, Mailand (Italien). Priorität: Italien, 26. Januar 1950.
- Kl. 21 c, Nr. 283714. Schußfadenabschneidevorrichtung an einem Webstuhl mit selbsttätiger Spulenauswechslung. Rudolf Hrdina, Fabrikant, Reithausplatz 21, Ludwigs-burg (Deutschland). Prioritäten: Tschechoslowakei, 7. Mai 1948 und 21. Januar 1949.
- Cl. 21 c, No 283715. Machine de tissage à multiples éléments de production. Christian Kiener, rue de la Pré-fecture 18, Epinal (Vosges, France). Priorität: France, 27 juillet 1948.
- Cl. 21 c, No 283716. Métier à tisser. Etablissements Jabou-ley Frères, Saint-André-Le-Gaz (Isère, France). Priorités: France, 8 novembre 1948 et 21 avril 1949.
- Cl. 21 c, No 283717. Dispositif de serrage d'une bride sur un cylindre d'ensouple de métier à tisser. Thomas Ash-worth and Company Limited; et Stephen Stanworth, Vulcan Works, Rosegrove, Burnley (Lancaster, Grande-Bretagne).
- Kl. 18 a, Nr. 284044. Verfahren und Vorrichtung zum Schneiden eines Stranges, insbesondere von Textil-fasersträngen. Etablissement Rayfa, Vaduz (Liechten-stein).
- Cl. 18 b, No 284045. Procédé de fabrication de filés de composés polyvinyliques hydroxylés et filé ainsi ob-tenu. Société de la Viscose Suisse, Emmenbrücke (Lu-cerne, Suisse). Priorität: France, 1 février 1949.
- Cl. 19 c, No 284046. Broche à double torsion. Union des Fabriques Belges de Textiles Artificiels «FABELTA» Société Anonyme, chaussée de Charleroi 18, Bruxelles (Belgique). Priorität: Belgique, 26 octobre 1948.
- Kl. 19 c, Nr. 284047. Durchzugstreckwerk mit mindestens sieben Walzenpaaren. Officine Meccaniche Cigardi SA., O.M.C.S.A., via Mazzini 9, Mailand (Italien). Priorität: Italien, 15. Februar 1950.
- Kl. 19 c, Nr. 284048. Einrichtung zur Belastung durch Federkraft der Oberwalze einer Spinnereimaschine. Joseph Noguera, Bolton Street, Salford 3, Manchester (Großbritannien). Prioritäten: Großbritannien, 21. Ok-tober 1949 und 15. Juni 1950.
- Kl. 19 d, Nr. 284049. Fadenreiniger. Wanner & Co. AG., Maschinenfabrik, Horgen (Zürich, Schweiz).
- Kl. 18 a, Nr. 284350. Verfahren zur Herstellung von Spinndüsen. Imperial Chemical Industries Limited, London (Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 2. März 1949.
- Kl. 18 a, Nr. 284351. Verfahren und Streckvorrichtung zum Verstrecken eines Kunstfadens aus linearen, voll-synthetischen Polymeren. Actiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur (Schweiz).

Vereins-Nachrichten

V.e.S.Z. u. A.d.S.

Exkursion in die Schweiz. Teppichfabrik Ennenda (GL).
Am Montag, dem 15. September 1952 (Zürcher Knabenschützen) wird unseren Mitgliedern Gelegenheit geboten, die größte schweizerische Teppichweberei zu besichtigen. Zu dieser interessanten Exkursion erwarten wir eine rege Beteiligung.

Abfahrt in Zürich HB 13.40 Uhr, Ennenda an 15.06 Uhr.
Rückfahrt ab Glarus 19.52 Uhr, Zürich an 21.14 Uhr.

Anmeldungen für die Exkursion und das Kollektivbillet sind bis zum 12. September 1952 an Herrn G. Steinmann, Clausiusstraße 31, Zürich, zu richten. **Der Vorstand**

Chronik der «Ehemaligen». — Der Ferienmonat August hat dem Chronisten durch etliche Besuche aus den USA und allerlei Auslandpost wieder viel Freude gebracht.

Am 4. August zeigte Mr. *John J. Zwicky* (TFS 1945/47) dem Chronisten im «Franziskaner» die prächtige Mischgewebe-Kollektion der Dan River Mills, mit welcher er seine erste Weltreise unternimmt. Dabei erzählte Mr. Zwicky, wie es ihm in den ersten fünf Jahren Amerika ergangen ist. Wie er als «designer» begonnen, dabei oft recht gerne Mr. Honold um Rat und Hilfe gebeten, sich aber mit energischem Willen «durchgebissen» hätte und stets nach einer Stellung im Verkauf gestrebt habe. Nun ist er soweit. Als einziger Schweizer bei den Dan River Mills fliegt er nach einem «kleinen trip» nach Zürich-Paris-Stockholm mit seiner Kollektion von New York nach San Francisco und Los Angeles, dann nach Hawaii, Japan, Hongkong, Saigon, vielleicht nach Australien hinunter und dann über Indien und Afrika wieder nach den USA zurück. So etwa ein halbes Jahr werde er «with airplane» unterwegs sein. Der Chronist hat ihm guten Flug und guten Erfolg gewünscht. Einige Tage nachher kam dann schon die erste Karte aus Paris.

Am 20. August saß er mit unserm lieben Veteranenfreund Mr. *Albert Hasler* (ZSW 1904/06) aus Hazleton Pa. im «Savoy» und zwei Tage später mit Mrs. and Mr. *Rob. Freitag* (ZSW. 1893/95) aus Philadelphia beim Lunch im «Orsini». Bei diesen Anlässen weilte man in Gedanken bei den «Ehemaligen» drüben in New York und Hazleton und war auch droben am Porters Lake. Man freute sich darüber, daß es diesen Veteranen der Seidenwebschule in der alten Heimat so gut gefällt, daß sie gerne einige Monate bleiben möchten, wünschte ihnen alles Gute und eine glückliche Rückkehr. Ein paar Stunden später grüßten Mrs. und Mr. Freitag aus Luzern.

Eine Begegnung mit Mr. *Charles Froelicher* (TFS 46/47) aus Millersville Pa., der während etwa acht Tagen in der Schweiz war, hat der Chronist verpaßt, weil er im Appenzellerländli in den Ferien weilte. Man sprach aber eines Abends durch den Draht miteinander.

Mr. *Bruno Lang* (TFS 1946/47) ist am 13. August in Djakarta zu einem Weltflug in östlicher Richtung gestartet. Ueber Hongkong, Tokio, San Francisco, New York hofft er etwa am 14. September in Kloten einzutreffen und während etwa zwei bis drei Monaten in der Schweiz verweilen zu können. Der Chronist hofft daher, daß Mr. Lang an der Monatszusammenkunft im Oktober im «Stroh Hof» einiges von seinem Flug und von der Tätigkeit der drei Ehemaligen in Indonesien erzählen werde. Er wird sicher aufmerksame Zuhörer haben.

Sen. *Armin H. Keller* (ZSW 1931/32) fand es auch an der Zeit, wieder etwas von sich hören zu lassen. Er schreibt, daß er nun nahezu 20 inhaltsreiche Jahre als Monteur, Webermeister, Fabrikant, Maschinenhändler,

Regierungsberater, Experte, Lehrer und Direktor der argentinischen Textilfachschule und des Prüfamtes sowie als Verfasser und Verleger von Textil-Literatur hinter sich habe. «Nach 20 Jahren Südamerika sehnt man sich nach vielem, was nur die Heimat bieten kann». Sen. Keller wird nächstes Jahr die Heimat wieder besuchen.

Mr. *Alfred Duerst* (TFS 1948/50) meldete seine Ankunft in New York ausgerechnet am heißesten Tag bei 97 Grad Fahrenheit! Er übermittelt herzliche Grüße an seine einstigen Klassenkameraden.

Sen. *Max Frei* (ZSW 41/42) in Lima und Mr. *Ivan Bolinger* (ZSW 27/28) in New York grüßten mit einer Karte vom 1. August aus Tarrytown, New York.

Herr *Karl Pfister*, unser Präsident, sandte einen Feriengruß aus Cattolica am Adriatischen Meer und Herr *Hans Aeberli* (ZSW 1933/34) von einer Fahrt nach Paris.

Mr. *Marcel R. Fasnacht* (TFS 3. Sem. 1951/52) muß der Chronist zu seinem lebhaften Bedauern melden, daß er wegen Platzmangel seinen 6-seitigen Reisebericht leider nicht veröffentlichen kann.

Der Chronist dankt herzlich für alle diese netten Aufmerksamkeiten und grüßt allerseits ebenfalls recht herzlich.

Monatszusammenkunft. Unsere nächste Zusammenkunft findet Montag, den 8. September 1952, ab 20 Uhr, im Restaurant «Stroh Hof», Zürich 1, statt. Rege Beteiligung erwartet **Der Vorstand**

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen:

24. **Seidenstoffweberei im Kanton Zürich** sucht jüngeren Krawattenstoff-Disponenten, welcher sich bei Eignung auch im Verkauf betätigen kann.
26. **Seidenstoffweberei im Kanton Zürich** sucht jungen, arbeitsfreudigen Zettelaufleger/Hilfswebermeister.
27. **Amerikanische Seiden- und Kunstseidenweberei** sucht tüchtigen Webereifachmann schweizerischer Nationalität als stellvertretenden Direktor. Alter 28—35 Jahre. Im Bewährungsfalle Aussicht, zum Direktor zu avancieren.
28. **Seidenstoffweberei im Kanton Zürich** sucht jüngeren, tüchtigen Webermeister für Nouveauté-Artikel.
29. **Seidenstoffweberei im Kanton Zürich** sucht tüchtigen Jacquard-Webermeister.
30. **Zürcherische Seidenstoffweberei** sucht 1—2 tüchtige, jüngere Webermeister.

Stellensuchende:

26. **Jüngerer Textilkaufmann** mit Textilfachschulbildung sucht passenden Wirkungskreis.
27. **Selbständiger Disponent**, Absolvent der Zürch. Seidenwebschule, mit mehrjähriger Praxis auf Disposition und Kalkulation, sucht sich auf dem Platze Zürich zu verändern.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A.d.S., **Clausiusstr. 31, Zürich 6.**

Die Einschreibgebühr beträgt für Inlandstellen Fr. 2.— und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibgebühr ist mit der Bewerbung zu übermitteln, entweder in Briefmarken oder auf Postcheck Nr. VIII/7280.

Für unser Mailänder-Haus suchen wir jüngern

Spinnerei-Techniker

für den Außendienst, zwecks Einführung eines interessanten neuen Produktes in den oberitalienischen Spinnereien.

Bewerber, die über eine mehrjährige Betriebs- erfahrung und möglichst über italienische Sprach- kenntnisse verfügen, sind gebeten, Offerte mit Lebenslauf, Photo, Saläransprüchen einzureichen unter Chiffre TJ 6296, **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

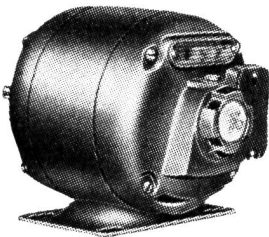
Fabrikationsfirma

sucht zu baldigem Eintritt für Versuche, Ausarbei- tung von Anwendungsvorschriften sowie techni- sche Beratung der Kundschaft

1. Webermeister 2. Wirkermeister

mit langjähriger Erfahrung in der Verarbeitung von Kunstseiden- garnen, eventuell vollsyntheti- schen Garnen.

Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu richten unter Chiffre M 13388 Z an **Publicitas Zürich 1.**



Reparaturen Elektromotoren Transformatoren

kauft und verkauft

Alfred Wolf, Zürich 5

Elektromech. Werkstätte und Wiclerei
Telephon (051) 25 18 94 Langstr. 196-198
Ständiges Lager von Occasionen

Gesucht in Verkaufsabteilung von fortschrittlicher Textilmaschinenfabrik initiativer

Textilkaufmann

Verlangt werden Weberei- und Verkaufspraxis, deutsche und französische, evtl. englische Sprach- kenntnisse erwünscht.

Offerten unter **OFA 2810 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Modern eingerichtete Seidenweberei sucht jungen, tüchtigen

Webermeister

auf Rüti-, Wechsel- und Lancierstühle, wenn möglich mit Kenntnissen der Jacquardweberei. Jungem strebsamem Mann ist Gelegenheit geboten, sich eine gute Existenz zu schaffen. Wir wären bereit, sehr tüchtigen **Weber** oder **Zettelaufleger** zum Meister auszubilden. Eintritt nach Uebereinkunft.

Offerten mit Lebenslauf, Beilage der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unter Chiffre TJ 6302 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Jüngerer, initiativer Weberei- und Textilfachmann, mit in- und ausländischer Fachschulbildung; über 15jähriger, vielseitiger Fabrikationspraxis, vom Rohmaterial bis zur fertigen Ware, mehrere Jahre Praxis im Außendienst mit Verkauf, sucht neuen Wirkungskreis als

Mitarbeiter od. Textiltechniker ev. Betriebsleiter

in Handels-, Fabrikations-, Weberei- oder Ausrüstbetrieb. — Deutsch und Französisch. Führerausweis Kat. A. Eintritt bald oder später. Offerten erbeten unter Chiffre TJ 6303 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

U N S E R E

Klima-Anlagen

f. Textil-, Tabak-, u. Papierindustrie erleichtern Produktion u. heben d. Qualität der Produkte.

Hohe Betriebssicherheit,
größte Wirtschaftlichkeit.
Verlangen Sie unsere Vor-
schläge.

Moeri^A/_G
T. 255 01 **Luzern**

H. Umiker

Zürich 3
Bremgartnerstraße 62
Telephon 33 05 15

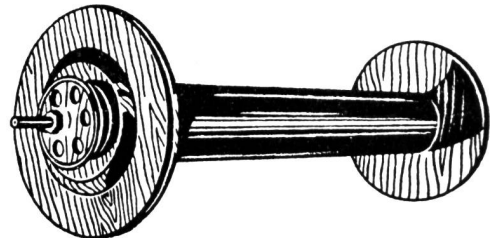
*Dessins industriels
Nouveautés für
Seidendruck u. Weberei
Patronen und Karten
Verdol und Grobstich*

Zu kaufen gesucht: Gut er-
haltene, gebrauchte

Kopiermaschine 1320er

franz. Feinstich. Eingerichtet dafür, die ganze Karte auf einmal zu schlagen. Preisange- bote und Lieferung an Chiffre 470, Sylvester Hvid, Frederiksberggasse 21, Ko- penhagen, Dänemark.

Wir bieten Vorteile in:



**Tuch-, Streich- und Warenbäumen
Zettelbäumen
Baumscheiben in Stahlblech und Leichtmetall
Waschmaschinen- und Säurewalzen
Jigger- und Säuretrögen, Bottichen
Holzriemenscheiben
Haspel- und Wickelhülsen mit □ Loch**

Greuter & Lüber A. G., Flawil (St. Gallen)

Telephon 8 35 82